

Hanne

Hermiones letztes Schuljahr

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Voldemort ist vernichtet. Seine Anhänger untergetaucht oder in Azkarban. Und trotzdem ist nicht alles wie es einmal war. Hermine entscheidet sich nach den Ferien wieder zurück nach Hogwarts zu gehen. McGonagall schlägt ihr das Schulsprecherinamt vor. Es ist ihr erstes Schuljahr ohne Harry und Ron: Alles wirkt so fremd. In Neville, Luna und Ginny findet sie gute Freunde. Aber was findet sie in Malfoy? Viele neue Aufgaben warten auf Hermine und am Ende muss sie sich ihrem ärgsten Feind stellen: Ihren Zweifeln an Malfoy. Wie gut, wenn man Freunde hat, die einen unterstützen. (HG/DM)

Vorwort

Die Fanfic habe ich zuerst auf fanfiction.de veröffentlicht, möchte sie nun aber auch hier zur Verfügung stellen.

Nach jahrelanger Überlegung habe ich endlich wieder angefangen FFs zuschreiben. Allerdings habe ich einige kleinen Dinge aus den Büchern abgeändert:

Ron und Hermine waren nie zusammen oder ineinander verliebt.

Und weil ich es so schlimm fand ist Fred Weasley noch am Leben. ;)

Figuren, Orte und alles weitere gehört nicht mir und ich möchte auch kein Geld mit meiner FF verdienen :)

Über Reviews freue ich mich natürlich sehr!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Der Vorschlag
2. Kapitel 2 - Die Fahrt zurück
3. Kapitel 3 - Das Schulsprecherzimmer
4. Kapitel 4 - Erste Schulwochen
5. Kapitel 5 - Unterrichtsstunden und so mancher Gedanke...
6. Kapitel 6 - Ein Ausflug nach Hogsmeade
7. Kapitel 7 - Die Entschuldigung
8. Kapitel 8 - Die Genesung
9. Kapitel 9 - Ein Abend vor dem Kamin
10. Kapitel 10 - Ein Tag im Schnee
11. Kapitel 11 - Schmücken der großen Halle
12. Kapitel 12 - Ein Abend bei Hagrid
13. Kapitel 13 - Heilig Abend - Am See
14. Kapitel 14 - Ein ganz besonderes Geschenk
15. Kapitel 15 Frühstück bei McGonnagall
16. Kapitel 16 Endlich, endlich
17. Kapitel 17 - Dracos Schlafzimmer
18. Kapitel 18 - Eine Nacht
19. Kapitel 19 - ein wahres Wort
20. Kapitel 20 Epilog

Kapitel 1 - Der Vorschlag

Kapitel 1 - Der Vorschlag

Hermine befand sich am kleinen Bahnhof von Hogsmeade. Sie stand am Gleis an dem sie sonst mit dem Hogwarts-Express eintrafen. Hier hatte sie sich mit Professor McGonagall, der Direktorin von Hogwarts verabredet. Mit einem "Plopp" stand diese plötzlich neben ihr. "Miss Granger, wie schön Sie zusehen!", sagte die alte Hexe erfreut und nahm sie an beiden Händen und drückte sie kurz. Hermine lächelt ihrer alten Lehrerin zu. "Professor. Geht es Ihnen gut?" "Ja. Vielen Dank. Wir haben wirklich viel zu tun oben am Schloss. Die ganzen Bauarbeiten und Renovierungsarbeiten. Zusätzlich müssen wir die gesamten zerstörten magischen Schutzwälle wieder aufbauen. Das dauert... Deshalb lassen Sie uns doch zu Madam Rosmerta gehen."

Plaudernd gingen die beiden Hexen gemeinsam durch die engen Gassen des kleinen Zaubererdorfes im Norden Schottlands und traten in die gemütliche Kneipe ein. Hermine schaute sich um. Der Geruch von Feuerwhiskey und Ingwer hing in der Luft. Staub tanzte in den Sonnenstrahlen die durch das Fenster schienen. In der Ecke saßen drei alte Hexen und spielten Snape explodiert. Ein kauziger, kleiner Zauberer ließ an seinem Tisch das Butterbier überblubbern, bis er die Blasen durch den Raum fliegen ließ. Hermine setzte sich ihrer Lehrerin gegenüber. Madam Rosmerta stellte ihnen zwei Butterbiere auf ihren Tisch.

"Miss Granger, ich habe mich sehr gefreut, dass Sie an unsere Schule zurückkehren möchten. Ich habe mich mit den anderen Hauslehrern abgesprochen: Wir werden es so machen, dass alle diejenigen, die an die Schule zurück möchten um ihren Abschluss zu machen, dies tun können und am Unterricht der jetzigen 7. Klasse teilnehmen sollen. Die Stufen werden zwar etwas voller als gewohnt. Aber wegen... wegen den traurigen Ereignissen im letzten Sommer ist die jetzige reguläre 7. Klassenstufe genau wie die vorherige ja kleiner", sprach sie im traurigen Tonfall. Die Professorin tupfte sich ihre Augen mit einem karierten Taschentuch. Betreten schaute Hermine in ihr Butterbier. "Wer möchte denn noch zurückkommen?", fragte sie leise. Sie hatten angst allein zu sein. Sie wusste, dass Harry und Ron nicht zurückkehren wollten. "Neben Ihnen noch die weiteren Gryffindors Neville Longbottom, Dean Thomas und Paravati Patil. Lavender Brown muss sich noch im St. Mungos erholen und wird ersteinmal nicht zurückkehren. Mr. Finnigan hat unsere Einladung abgelehnt. Dann kommen noch fünf Rawenvclaws und vier Huffelpuffelpuffs zurück, unter anderem Hannah Abbott, Ernie McMillian und Justin Finch-Fletchley." Sie trank einen Schluck Butterbier. "Die Slytherins haben ja alle ihre Abschluss gemacht", sagte die Professorin im schnippischen Tonfall. "Alle außer Draco Malfoy", setzte sie jedoch zögernd hinzu. Hermine blickte auf. "Heißt das...?"

"Ja, das heißt es. Mr. Malfoy bat mich ihn wieder an unserer Schule aufzunehmen. Oh, glauben Sie mir Miss Granger es war so schwer für mich. Ich habe Mr. Potter gefragt, was er meinte. Ich hatte einfach keinen besseren Rat. Nur er war damals auf dem Astronomieturm dabei. Ich war mir so unsicher. Mr. Potter versicherte mir aber nocheinmal, dass Mr. Malfoy sich weigerte Dumbledore zu ermorden und im Kampf in Hogwarts sich eher versteckt hat, als Sie, als uns - anzugreifen. Und so habe ich nach langen, schweren Überlegungen, in der gemeinsamen Entscheidung mit den anderen Hauslehrern und der Versicherung Professor Slughorns entschieden, Mr Malfoy wieder aufzunehmen." Hermine nickte. Sie fand die Entscheidung richtig. Im Gegensatz zu Ron und Harry hatte sie Malfoy nie so sehr gehasst. Sie hat immer gesehen, wie sehr er unter der starken Hand seiner Eltern litt und nur versuchte ihnen alles recht zumachen. Sie fand es nur richtig, dass man ihm eine zweite Chance gab. Auch wenn sie nicht besonders glücklich darüber war.

"Miss Granger, nun zu Ihnen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie die nächste Schulsprecherin seien würden", sagte die Lehrerin und lächelte Hermine liebevoll an. Hermine schaute erstaunt. "Oh, Danke Professor! Ja das würde ich wirklich gerne! Wer wäre denn andere Schulsprecher?" Verlegen blickte McGonagall auf ihre Hände und schaut ihr dann doch wieder ins Gesicht. "Was hielten Sie von Mr.

Malfoy?"

Kapitel 2 - Die Fahrt zurück

Kapitel 2 - Die Fahrt zurück

Hermine stand im Getummel vor Kings Cross. Als Muggel wäre man sicherlich verwundert über die vielen Familien in seltsamer Kleidung, den ulkigen Koffern und den Käfigen mit den etwas exzentrischen Haustieren: Eulen, Uhus, Kröten, schwarze Katzen und Wesen, die sie noch in ihrem Leben gesehen haben, dachte sich Hermine.

Sie stellte ihren Koffer an einer Parkbank ab. Sie setzte sich und schaute auf ihre Armbanduhr: Sie hatte noch über eine Stunde, bis der Hogwarts-Express abfuhr. Sie durchwühlte ihre kleine Perlenhandtasche und zog ein dickes Buch hervor und las darin. Plötzlich tauchte ein Schatten über ihr auf. "Hermine!", sagte eine fröhliche Stimme. Sie schaute nach oben. "Neville! Luna! Wie schön euch zusehen!", sie umarmte ihre beiden Freunde. "Ich habe auf euch gewartet. Sollen wir auf das Gleis gehen?" Zu dritt schlenderten sie den Bahnhof entlang. Luna staunte über die Muggelläden. "Was macht denn der Mann da?", fragte sie lachend und deutete erstaunt auf den Putzmann der auf einem Putzwagen den Boden wischte. Hermine erklärte es ihr. "Was für eine lustige Idee!" Luna schaute in alle Zeitschriftenläden und kaufte sich Magazine, die sie für besonders interessant hielt (Psychologie heute, ein Modemagazin und ein Mickey Mouse- Heft). Auch die Muggelsüßigkeiten hatten es ihr angetan. "Mhm... diese Schokolinsen sind fantastisch!" Hermine schüttelte den Kopf, sagte aber nichts, bis sie an die Absperrung kamen. Lässig lehnten sie sich gegen die Mauer und rutschten so auf das Gleis 9 ¾.

Die Lok strahle in ihrem Feurrot. Der Dampf aus den Kesseln waberte über das Gleis. Wie damals vor 8 Jahren war Hermine begeistert von der Magie die an diesem Ort herrschte. Dieses Gleis ist wie Pforte in die andere Welt. "Auf ein neues, letztes Jahr", murmelte sie sich selbst zu. Mit Wehmut dachte sie an die vergangene Jahre und wie anders es jetzt sein würde. Ohne Harry und Ron wird es so seltsam werden. Die letzten Monate hatte sie nur mit ihnen verbracht und jetzt werden sie sich Monate nicht sehen. Aber sie freute sich auf die Zeit mit Luna, Neville und...

"Ginny!", rief sie ihrer rothaarigen Freundin zu. Ginny stand neben ihren Zwillingen die sie zum Bahnhof begleitet hatten. Hermine umarmte alle drei. "Es ist so schön, euch alle zusehen." Luna und Neville gesellten sich zu ihnen. "Wir haben unseren Laden wieder eröffnet. Ron arbeitet jetzt bei uns mit", berichtete Fred. "Er hilft uns in der Versandabteilung. Jetzt zum Schuljahresbeginn wurde wieder viel bestellt", fügte George stolz hinzu. Hermine rümpfte die Nase, verkniff sich aber jegliches Kommentar. Eigentlich war sie ja froh, dass alles wieder ein Stück an Normalität gewann. Sie sah auf die große Bahnhofsuhr über ihnen. "Ich muss in das Schulsprecherabteil. Alles Gute euch Zweien", wünschte sie den Zwillingen und stieg in den Zug.

Sie wusste ihr Abteil war das allererste im Zug. McGonagall hatte sie gebeten während der Fahrt für Schülerfragen bereit zusein und sich dort aufzuhalten, falls etwas sei. Ein großes S prangte an der Tür und sie zog sie auf. Ein schwarzer Koffer lag schon auf der Gepäckablage und ein eleganter Mantel hing an einem Haken am Fenster. Aber das Abteil war verwaist. Mit einem "Lingardium leviosa" hob sie ihr Gebäck ebenfalls auf die Ablage und hing ihre Jacke neben dem Mantel auf. Sie setzte sich auf den Platz in Fahrtrichtung und zog wieder ihr Buch hervor. Draußen piff der Schaffner und der Zug setzte sich langsam in Bewegung.

Hermine vertiefte sich weiter in die "Rechte von Pixies" und erschrak als die Abteiltür aufgerissen wurde. "Granger", nickte Malfoy ihr zu. "Malfoy", antwortete Hermine und versuchte weder zu freundlich noch zu mürrisch zu klingen. Malfoy setzte sich ihr gegenüber und zog den aktuellen Tagespropheten hervor. Schweigen saßen sie sich gegenüber und lasen ihre Lektüren. Der Mittag kam und die alte Hexe mit ihrem Küchenwagen klopfte an ihr Abteil und öffnete die Tür: "Darf es etwas leckeres sein ihr Lieben?", fragte sie fröhlich. Hermine stand auf. "Mhm das riecht aber gut, sind das Kürbistörtchen?" "Oh ja, und alle

selbstgebacken. Die Kürbisse sind aus meinem eigenen Garten”, berichtete die Alte stolz. Hermine lächelte. “Also ich nehme eins für mich und einen Schokofrosch bitte. Malfoy, möchtest du auch etwas?”, fragte sie etwas kühler, aber trotzdem einladend. Malfoy blickte über seine Zeitung hervor und guckte sie kurze an. Er verzog sein Gesicht für eine kurze Sekunde zu einem höflichen Lächeln und schüttelte den Kopf: “Nein, danke” und verschwand wieder hinter dem Tagespropheten.

Hermine zuckte mit den Schultern, bezahlte die Frau und setzte sich wieder. Sie biss gerade genüsslich in ihren Muffin, als Malfoy seine Zeitung zusammenlegte und sorgfältig neben sich legte. “Ähm, also Granger... Also, ich glaube wir müssen noch einiges besprechen. Hat dir McGanogall auch geschrieben was alles in unsere Verantwortlichkeit fällt?” Hermine nickte mit vollem Mund und suchte in ihrer Handtasche etwas heraus. Sie schluckte: “Ja, darüber habe ich mir auch schon Gedanken gemacht. Auf meiner Liste stand: “Vertrauensschülertreffen organisieren (wöchentlich), an Schulkonferenzen teilnehmen (monatlich), Sprechstunden für Schüler einrichten (wöchentlich), Absprachen mit Hauslehrern organisieren (monatlich), Weihnachts- und Halloweenfeier organisieren. Hast du noch weitere Punkte?” Malfoy überflog seinen Brief kurz und schüttelte den Kopf. “Nein, hier steht nur, dass wir nach der Begrüßungsveranstaltung in der großen Halle zu ihrem Büro kommen sollen und sie uns dann alles weitere zeigt.” “Ja, gut. Ich denke ich werde während der Feier am Gryffindortisch sitzen. Treffen wir uns dann einfach im nachhinein am Treppenaufgang?” Malfoy nickte und den Rest der Fahrt verbrachten sie wieder schweigend. Hermine war es recht so.

Kapitel 3 - Das Schulsprecherzimmer

Kapitel 3 - Das Schulsprecherzimmer

Die Feierlichkeiten in der großen Halle verliefen mit großer Würde gegenüber den Verstorbenen. Viele der wenigen verbliebenden Slytherins fühlten sich sichtlich unwohl in ihrer Haut. Nur wenige waren überhaupt an die Schule zurückgekehrt. Malfoy starrte auf die Tischplatte. Viele böse Blicke funkelten zu seinem Tisch herüber. An den anderen Tischen herrschte eine bedrückte Stimmung. Wenige Monate zuvor war genau hier der große Kampf gewesen, auch wenn man durch die Renovierungsarbeiten in diesem Teil des Schlosses nichts mehr davon sah. So viele waren hier gestorben.

Hermine saß auf der Bank zwischen Neville und Ginny. Sie musste an sie alle denken: Gerade der Gedanke an Tonks und Remus Tod war so schmerzhaft. Der arme kleine Teddy... aber sie riss sich zusammen und blinzelte die Tränen weg. Hier und jetzt war der falsche Ort für Trauer. Sie lauschte dem sprechenden Hut, er sang wie immer über die Häuser und ihre Vorzüge. Das Haus Slytherin erwähnte er jedoch bloß. Nach und nach wurden den kleinen Erstklässlern der Hut auf den Kopf gesetzt. Aber Hermine konnte sich nicht begeistern lassen und klatschte bloß höflich.

Immer wieder schwiffen ihre Gedanken ab, an die Geschehnisse des letzten Jahres. Immer wieder und immer wieder, wie ein Film in Endlosschleife: Tonks und Remus Leichen, Lavender wird Gebissen, Belatrix häßliches Lachen im Malfoy Manor, Hagrids Weinen, der tote Dobby. Sie konnte keinen Bissen herunter bekommen. Sie sah auf und sah für einen Moment Malfoy in die Augen. Er saß ebenfalls vor einem leeren Teller. Er hatte Augenringe, seine Wangen waren eingefallen und sein Kinn wirkte Spitz. Sie fand es interessant, dass ihr das im Zug, wo er kaum einen Meter von ihr entfernt saß nicht aufgefallen war, aber hier in der großen Halle mit über zehn Meter Entfernung, da fiel es ihr auf. Wie er sich wohl fühlte? ging es ihr durch den Kopf und fragte sich zugleich, warum es sie kümmerte.

Das Festmahl war endlich zu Ende. Hermine wollte nicht mehr hier sitzen. Es erinnerte sie zu sehr daran, wer alles fehlte. Vor allem vermisste sie Ron und Harry. Ohne sie war es einfach nicht wie immer. Alles fühlt sich fremd an. Sie war froh, nicht im normalen Schlafsaal wohnen zu müssen, sondern in die Räumlichkeiten der Schulsprecher ziehen zu müssen. Auch wenn es bedeutete mit Malfoy dicht an dicht zu wohnen, wäre so etwas neues in diesem Schuljahr da und sie würde nicht ständig an die Vergangenheit erinnert. Zumindest hoffte sie das.

Sie stand auf, wünschte Neville und Ginny eine gute Nacht und ging zum Treppenaufsatz. Malfoy nickte ihr zu. Er stand dort, mit den Händen in den Hosentaschen. "Da bin ich", grüßte sie ihn kühl. Gemeinsam gingen sie schweigend die vielen Treppen hinauf zum Büro der Direktorin.

"Wie schön Sie zusehen. Kommen Sie bitte mit. Ich zeige Ihnen Ihre Räumlichkeiten." McGonagall erhob sich lächelte Hermine zu und beachtete Malfoy keines Blickes. Scheinbar fiel es ihr noch immer schwer die Beteuerung Harrys zu beherzigen. Sie ging ihnen voraus die vielen Stufen auf und ab, bis sie an eine kleine Tür kamen. Sie tippte sie mit ihrem Zauberstab an und trat ein.

Zu dritt standen sie in einem großen Raum: Auf der rechten Seite war ein Kamin, in dem ein warmes Feuer prasselte. Außerdem standen ein gemütliches Sofa und zwei Ohrensessel um ihn herum. Neben dem Kamin ging eine Tür ab. Auf der linken Seite standen sich zwei Schreibtische gegenüber. Hinter den Tischen und den dazupassenden Regalen mit diversen Akten, Pergamentrollen und Büchern ging ebenfalls eine Tür ab. Hermine wurde bewusst, dass sie gezwungen war ständig mit Malfoy in einem Raum zuarbeiten. Scheinbar war es nicht gewünscht, dass sie ihre Sachen mit in ihr Schlafzimmer nahm. Ohne es zu merken verschränkte sie die Arme. McGonagall deutete auf die rechte Tür. "Mr. Malfoy dies ist Ihr Raum. Ihre Koffer wurden bereits herauf gebracht. Miss Granger, Ihr Zimmer ist das auf der anderen Seite. Hinter dieser Tür", und sie deutete auf eine vierte Tür direkt neben der großen Eingangstür "befindet sich das Badezimmer. Ich wünsche

Ihnen eine gute Nacht.”

Hermine stand sprachlos in dem großzügigen und warmen Raum. Er gefiel ihr. Sie drehte sich zu Malfoy. Auch er schaute sich um. “Schön hier”, meinte er und lächelte ihr zu. Sie lächelte zurück, auch wenn sie es eigentlich nicht wollte und ärgerte sich über sich selbst. Er ging in sein Zimmer und rief “wahnsinn!” Hermine ging zu ihm herüber und trat über seine Türschwelle. Auch sie war beeindruckt. Der Ausblick war atemberaubend schön. Malfoys Raum war rund. In der Mitte stand sein dunkelgrünes Himmelbett. An der Wand stand ein großer Schrank und ein Regal sowie ein gemütlicher Sessel. Ein riesiges Fenster mit Fensterläden war hinter dem Bett. “Komm mal her”, flüsterte er ihr zu und winkte sie zu sich. Zögernd trat sie neben ihn. Der Vollmond stand über dem See und spiegelte sich im ruhigen Wasser. Glühwürmchen tanzten am Ufer und in der Ferne konnte man Fledermausschwärme im Schatten des verbotenen Waldes erahnen. Im Hintergrund konnte man die Silhouette der Highlands sehen. “Wie wunderschön”, flüsterte sie ebenfalls. Sie löste ihren Blick. Sie fand es seltsam so bei ihm zu stehen. “Ich geh jetzt ins Bett.” Malfoy nickt. “Schlaf gut!”, wünschte er ihr und lächelt ihr schon wieder zu.

Ihr Zimmer war ebenso rund wie Malfoys. Allerdings hatte sie eine Aussicht über den Wald und das Dorf. Sie schloss die Fensterläden und schlug die Decke zurück. Wie erwartet hatte ein Hauself bereits ihre Nachtwäsche in ihr Bett gelegt. Begeistert war sie davon nicht. Sie legte sich dennoch in ihr gryffindorrottes Himmelbett und starrte im Dunklen an die Decke. Malfoys Lächeln ging ihr nicht aus dem Kopf.

Kapitel 4 - Erste Schulwochen

Kapitel 4 - Erste Schulwochen

Die ersten Wochen in Hogwarts brauchte Hermine um sich an den neuen Alltag zu gewöhnen. Das letzte Jahr hatte sie fast ausschließlich mit Harry und Ron in dem kleinen Zelt verbracht. Nur im Sommer war sie für eine Woche bei den Weasleys gewesen, bis sie sich dazu entschlossen hatte herum zu reisen, ohne Kontakt zur Außenwelt, um ein wenig Kraft zu tanken. Für ihr letztes Schuljahr wollte sie wieder fit sein. Jetzt wohnte sie seit langer Zeit wieder in einem gemauerten "Haus": In Hogwarts. An die festen Tagesabläufe konnte sie sich schnell wieder gewöhnen. Das hatte sie wirklich gebraucht. Und die Bibliothek... Sie hatte sie so sehr vermisst.

Die Lehrer schonten sie nicht und Hausaufgaben wurden bereits am Anfang des Schuljahres in Massen verteilt. Dazu kamen die Aufgaben des Schulsprecheramts. Da sie und Malfoy noch keine Ahnung hatten, was die jeweiligen Bereiche für sie im Detail bedeuteten, einigten sich darauf zu anfangs alles gemeinsam zu machen, um dann zusehen wem was eher lag. Außerdem trafen sie sich jeden Abend vor dem Kaminfeuer und tranken einen Tee. Die ersten Tage planten sie ausschließlich die Aufgaben für die nächste Woche und blieben in ihren Gesprächen sehr geschäftlich. Mit einem Gefühl der Erleichterung ging sie aus den Gesprächen heraus, denn sie war froh über jede Minute, die sie nicht mit Malfoy verbringen musste. Aber dann brauchte Malfoy einmal Hilfe bei einem Zaubertrankaufsatz und sie bei einer Verwandlung. Seit dem halfen sie sich bei ihren abendlichen Treffen gegenseitig bei den Schularbeiten. Und nach und nach wurden ihre Gespräche länger. Sie machten Witze über die Lehrer und die Schüler und verzauberten zum Spaß irgendwelche Gegenstände. Nur ein Thema vermieden sie tunlichst: Die Vergangenheit.

Wenn die Zeit es zuließ, traf sich Hermine mit Ginny, Luna und Neville. Sie genoss die Zeit mit ihren alten Freunden sehr. Am Seeufer sitzend fingen sie die letzten Herbstsonnenstrahlen ein. Der September neigte sich dem Ende. Die Bäume wurden langsam bunter, die Welt schien in einem orange-roten Ton zu versinken. Geräuschlos vielen die Blätter von den Bäumen. Die peitschende Weide schüttelte sich einmal und verlor in einem Rutsch all ihre Blätter. Im See spiegelten sich die Formationen der Zugvögel.

Hermine schloss die Augen und ließ sich genüsslich ins Gras fallen. "Ahh, die Ruhe!", murmelte sie. "Die hast du wohl in deinem Arbeitszimmer nicht, oder?", fragte Ginny. "Wieso?", wollte Hermine wissen. "Kommt dir nicht ständig Malfoy in die Quere?", entgegnete Ginny. "Ach weißt du...", wich ihr Hermine aus. "Ginny, ich glaube Hermine kommt mit Malfoy besser aus, als wir denken", sagte Luna im gewohnt träumerischen Tonfall. "Sie hat sich in diesem Schuljahr noch kein einziges mal über ihn beklagt. So schlimm kann es also gar nicht sein. Wahrscheinlich liegt das an den langhaarigen Knockertröttern. Vater sagt, sie haben sich in der Schule eingenistet und..." "Jetzt mal ehrlich!", unterbrach Ginny Lunas Monolog über den Knockertrötter. "Du willst doch wohl nicht sagen, dass das Leben mit Malfoy erträglich sei?", hakte sie bestürzt nach. Hermine errötete ganz leicht und schaute zur Seite. "Nein, das möchte ich gar nicht sagen. Es ist bloß so... Er ist nicht mehr wie früher... Er ist, ich weiß auch nicht." Hilfsesuchend schaute sie Neville an, der bis jetzt schweigend den Mädchen zugehört hat. Neville überlegte. "Ich glaube du hast Recht Hermine, Malfoy ist anders geworden. Er wirkt irgendwie erwachsener. Er ist ja schon beinahe nett, wenn man die letzten Jahre mal außeracht lassen möchte. Vor kurzem ist einem Zweitklässler ein Furunkeltrank auf dem Korridor aus der Hand gerutscht. Die Flasche ist zerborsten und die Spritzer hatten die gesamten Kinder um den Jungen herum getroffen. Malfoy hat das Glas besonnen wieder repariert, hat die Flüssigkeit eingesogen und die Kinder geschlossen zu Madam Pomfrey gebracht. Früher hätte er einfach nur dagestanden und gelacht", meinte Neville und wickelte sich seinen Schal um den Hals.

Langsam wurde es kühler: Die Sonne verschwand hinter den Bergen der Highlands. Ginny guckte nur skeptisch und zuckte mit den Schultern. "Natürlich hat er das getan. Er ist schließlich Schulsprecher. Da kann er sich ja wohl kaum vor der Verantwortung drücken. Und Schulsprecher ist er nur geworden, weil Harry, Flitwick und Sprout so einen extremen Rehabilitierungsdrang haben. Malfoy bleibt Malfoy", behauptete sie

spitz. Hermine war sich dessen nicht so sicher.

Während Luna ein Feuer hervor beschwor, ließ Neville Steine über den glatten See flitschen. „Dreizehn!“, jubelter er. „Das kann ich auch“, meinte Ginny bloß und grinste. „Ja klar, aber ich kann es ohne Magie!“, maulte Neville zurück. Ginny winkte ab und wand sich wieder an Hermine. „Wegen Malfoy noch mal. Sei bloß vorsichtig. Er ist ein Todesser! Wie auch immer es sein Vater es geschafft das Ministerium vom Gegenteil zu überzeugen, sie sind alle gefährlich! Für ihr Wohl würden sie alles tun! Sie sind schon über Leichen gegangen. Überlege doch mal was Bellatrix dir angetan hat. Sie war seine Tante!“, flüsterte sie ihr zu, damit Luna und Neville sie nicht hörten. Hermine schaute Ginny nicht an. „Genau Ginny, sie war seine Tante. Und sein Vater war einer der mächtigsten Todesser. Aber Malfoy ist auch ein enger Verwandter von Sirius und Tonks gewesen. Er ist so etwas wie ein Groß-Großonkel für den kleinen Teddy, so schlecht kann das Blut in seinen Adern also gar nicht sein. Seine Mutter hat Harry damals im Wald bei den Todessern verleumdet und er selbst hat Dumbledore nicht getötet. Harry sagt, er habe den Zauberstang gerade sinken lassen, deshalb ist Snape eingesprungen.“

Ginny, gerade du hast doch immer unter dem langen Schatten deiner Brüder gelitten. Solltest nicht gerade du wissen, dass es unfair ist jemanden nach den Taten seiner Verwandten zu messen? Ich weiß doch selber nicht was ich von Malfoys scheinbaren Gesinnungswandel halten soll. Aber sicherlich beurteile ich ihn nicht nach den Taten seiner Eltern, Tanten oder Cousins.“ Ginny guckte sie erstaunt an. „Du willst ihm also allen Ernstes eine Chance geben? Nach alldem was passiert ist? Er war ein Todesser! Er hat das dunkle Mal auf seinem Unterarm! Was willst du denn noch für Beweise?“, stieß sie hervor. „Ich bin mir sicher, er stand nicht unter so einem starken Zauberbann, wie du damals bei Riddles Tagebuch. Aber der Einfluss seiner Eltern und seiner Tante war sicherlich enorm. Er wollte seinen Vater rehabilitieren“, verteidigte Hermine ihn. Ginny sagte nichts. Sie wusste nicht was sie denken oder sagen sollte. „Hermine, egal was du tust: Pass auf dich auf“, riet sie ihr schließlich.

Hermine saß alleine in ihrem Schlafzimmer. Sie war sich schrecklich unsicher. Hatte Malfoy sich wirklich verändert? Oder machte er es bloß, weil er wusste, dass er sonst keine Chance mehr auf eine lukrative Zukunft in der britischen Zaubererwelt hätte? Sie nahm sich vor in den nächsten Wochen verstärkt darauf zu achten.

Kapitel 5 - Unterrichtsstunden und so mancher Gedanke...

Kapitel 5 - Unterrichtsstunden und so mancher Gedanke...

Da der Jahrgang der Slytherins so klein war, hatten sie generell Unterricht mit den anderen. Zaubertänke, Verwandlungen und Zauberkunst hatten sie mit den Gryffindors. Hermine und Malfoy saßen in all diesen Fächern nebeneinander. Hermine war bei der Sitzplatzwahl relativ pragmatisch, schließlich ging es hier nicht um ihren Spaß, sondern um ihre Karriere: Ginny erzählte vor Liebeskummer nur noch von Harry oder weil sie Kapitänin war vom Gryffindor-Quidditsch-Team und mittlerweile wusste Hermine nicht mehr welches der beiden Themen sie schlimmer fand. Das eine erinnerte sie sehr daran, dass auch sie Harry und Ron vermisste, dass andere fand sie einfach nur nervtötend langweilig. Nach dem letzten Jahr war ihr unbegreiflich, wie man sich ernsthaft über Nebensächlichkeiten wie Quidditsch aufregen konnte.

Neville arbeitet lieber mit Hannah Abott zusammen und Luna war ihr definit zu verträumt. In Zaubertänke hatte sie letzte Woche noch vergessen einen geriebenen Krokodilsschwanz in ihren Schrumpfrank zu tun und prompt wurde die Wirkung umgekehrt. Leider fiel das Versäumnis erst auf, als sie ihre Tränke an Fledermäusen ausprobierten. Lunas Tierchen nahm die Größe eines Straußenvogels mit Reißzähnen an. Es hat einige Minuten gedauert, bis sie sich von dem Schock erholten und Hermine und Ginny beherzt eingriffen und das Tier mit einem Ganzkörperklammerfluch stoppen konnten, bevor es sich auf Luna stürzen konnte. Selbst der gutmütige Professor Slughorn konnte darüber nicht lachen. Da Hermine etwas lernen wollte entschied sie sich also zum einem für den (zweit-) besten Schüler im Raum und zum anderen für denjenigen, mit dem sie am einfachsten zusammen lernen und Hausaufgaben machen konnte. In beiden Fällen war Malfoy, die geeignete Wahl.

Sie hatte beinahe vergessen, dass Malfoy bereits in den vergangenen Schuljahren immer weitaus besser gewesen war, als Ron oder Harry und zum Unterrichtsgeschehen immer mehr beigetragen hatte, als ihre beiden besten Freunde zusammen. Beschämt stand sie sich nach einigen Wochen ein, dass sie den Unterricht mit Malfoy spannender fand als mit den beiden Jungs. Endlich hatte sie jemanden gefunden, der sich genauso um seine Zukunft und seine spätere Laufbahn sorgte, wie sie. Rons Faulheit und Harrys Desinteresse gegenüber wichtigen Themen wie Zauberer Geschichte, Muggelschutz und Zaubertänke hatte sie immer unverständlich gefunden. Auch wenn Malfoy auch heute nicht immer mit ihr einer Meinung war, so konnte sie immerhin sachlich mit ihm diskutieren. Das wäre früher nie möglich gewesen.

In der ersten Verwandlungsstunde hatte sie sich selbst gehasst. McGonagall verlangte von ihnen tatsächlich, einen freiwilligen Fünftklässler in einen Affen und wieder zurück zu verwandeln. Malfoy gelang dies ohne größere Mühe sofort. Hermine schämte sich, ganze zwei Versuche gebraucht zu haben: Beim ersten Versuch hatte der Junge noch unbehaarte Unterarme. Auch, dass außer ihr und Malfoy es niemand sonst geschafft hatte überhaupt einen fehlerfreien Orang-Utan zu zaubern war ihr relativ egal. Der Ehrgeiz hatte sie gepackt. Schon in der nächsten Stunde gelang es ihr den selben Jungen im ersten Versuch in einen Hund zu verwandeln. Aber glücklich war sie trotzdem nicht. Sie wollte, nein, sie *musste* Malfoy übertrumpfen.

Die Chance ergab sich keine zwei Tage später in Zaubertänke. Slughorn gab ihnen ein Projekt auf und entließ sie dafür für einen Monat aus seinem Unterricht: Sie sollten den Vielsafttrank erstellen. Hermine grinste. Was sie im zweiten Schuljahr konnte, würde sie heute immer noch können. Den Mitschülerinnen und Mitschülern stand die Panik ins Gesicht geschrieben. Slughorn wollte, dass sie sich wirklich anstrengten und das ging nur unter einer Bedingung: Sie sollten den Trank an sich selbst ausprobieren. Hermine machte sich keine Sorgen. Sie kannte ihre Fähigkeiten und wusste, dass es klappen würde. Allerdings verriet sie Malfoy nicht, warum sie sich so sicher war. Sie deutete nur die Verwandlung vom letzten Jahr im Ministerium an. Dass der Vielsafttrank der Grund war, warum sie in der zweiten Klasse mehrere Wochen gefehlt hatte und dass gar Harry und Ron sich in Crabbe und Goyle verwandelt hatten, bloß um ihn auszuhorchen, das verschwieg sie nun doch wirklich lieber.

Hermine genoss den Unterricht. Er gab ihr ein Gefühl von Sicherheit und Normalität, die sie in den letzten Monaten so vermisst hatte. Es war so schön normal, einfach nur zur Schule zu gehen. Aber ihr Vorhaben vergaß sie nicht: Sie beobachtete Malfoys Verhalten akribisch:

Auf einer Schulkonferenz anfang Oktober schlug er vor, dass Siebtklässler den jüngeren Klassen in kleineren Gruppen aus ihrer Sicht erklären sollten, was im letzten Sommer geschehen war. Er plante zu Halloween eine richtige Projektwoche: Sie sollten in den passenden Fächer die politischen Hintergründe und die verwendeten Zaubersprüche und Flüche lernen. Außerdem sollten Führungen durch das Schloss ihnen die Örtlichkeiten zeigen. Dabei sollten ihnen vor Ort die Begebenheiten erklärt werden. McGonagall war begeistert. Jeweils zu zweit, oder zu dritt gingen die Ravenclaw-, Huffelpuff- und Gryffindor-Siebtklässler in die Kleingruppen der Unterstufen. Malfoy nannte das Unterfangen diplomatisch "politische Bildung aufgrund es aktuellen Geschehens". Die Rolle die er damals im Kampf eingenommen hatte, verschwieg er nicht. Während einer Podiumsdiskussion mit den Fünft- und Sechstklässlern schonte er sich nicht. Er beantwortete Fragen ernst und ruhig. Und die Schüler honorierten seinen Mut und seine Offenheit mit Respekt, aber auch mit Ablehnung. Aber die Idee einen Slytherin, und gar einen ehemaligen (?) Todesser zum Schulsprecher zumachen, schien geglückt. Hermine musste zugeben: Malfoy hatte ein wahnsinniges Organisationstalent. Die gesamte Projektwoche lief komplikationslos. Während sie sich um die Inhalte der einzelnen Stunden und der Einteilung der Gruppen kümmerte, organisierte Malfoy das Rahmenprogramm. Die Woche endete in einem Helloweenfest. Kurzum: Die Projektwoche war perfekt!

Trotzdem machte sein Verhalten sie stutzig und sie wusste nicht was sie davon halten sollte. Wieso stellte er sich öffentlich so bloß? War es seine Art Reue zu zeigen? Oder war es seine Art in der Öffentlichkeit zuzustehen? Ganz nach dem Motto: Negative Aufmerksamkeit, ist besser als keine? Sie wagte es nicht, mit Ginny darüber zu reden, denn sie hatte eh eine vorgefestigte Meinung. Sie fand das ganze Projekt sowieso unpassend und hatte sich kaum eingebracht. Also fing Hermine Neville in einer seiner Freistunden ab. Wie immer verbrachte er diese im Gewächshaus fünf: Hermine erwischte ihn dabei wie er die pelzigen Kakteen bürstete und sie vorsichtig kralte. "Na, ob dass der Sinn Sache ist?" Neville zuckte zusammen, lachte aber als er sie sah. "Ach sie mögen das. Hörst du das leise Summen? Das machen sie immer dann, wenn es ihnen gut geht. Und sieh mal, die ersten bilden schon Knospen!", er deutete auf einen etwas größeren Kaktus. Hermine nickte anerkennend. "Du Neville, ich würde gerne mit die reden... über Malfoy."

Ohne ein weiteres Kommentar zog er sich seine Handschuhe aus, legte sie beiseite und zog zwei kleine Hocker unter einem Tisch hervor. Etwas Kröter-Mist (besonders guter Dünger) war noch darauf. Hermine fegte ihn mit einem Wink ihres Zauberstabs herunter.

Hermine fuhr sich mit der Hand durch die Haare. "Ach Neville, ich bin mir so unsicher. Ich versuche die ganze vergangene Woche Malfoys Verhalten zu deuten. Aber Ginny hat mir diesen Floh ins Ohr gesetzt, dass alles was er tut nur gespielt sei. Alles was er tut bewerte ich mit einer Goldwaage. Immer wisperte Ginnys Stimme in meinem Kopf "Das macht er nur um bei dir zu punkten". Und andererseits finde ich es ihm gegenüber so unfair. Mehr als sich bemühen, kann er doch gar nicht." Neville überlegte kurz. "Also erstmal, solltest du Ginnys Meinung etwas differenzierter betrachten. Sie ist einfach sehr schlecht drauf, seit den Ferien. Die Trennung von Harry setzt ihr sehr zu. Auch zu mir und Hannah ist so zickig." Er kratze sich am Kopf. "Aber deine Situation ist eine andere, ich weiß...". Hermine wartete ungeduldig auf seine Meinung. "Ich glaube wirklich, dass Malfoy sich ernsthaft bemüht. Und ich glaub auch, dass er seine Grundeinstellung geändert hat. Die Frage, finde ich zumindest ist, wie lange er diese beibehält. Was passiert, wenn das nächste Chaos ausbricht? Richtet er sein Fähnchen nur nach dem Wind, oder mein er seinen Gesinnungswandel ernst?", Neville säufzte: "Vielleicht werden wir das nie erfahren." Hermine dachte über Nevilles Wort nach. Er sah es also genauso wie sie: Malfoy hatte sich geändert. Die Frage war also nur: Machte er es aus Eigennutz und wollte er sich und seiner Familie dadurch am einfachsten machen? Oder versuchte er durch sein Verhalten das Geschehene ein Stück weit wieder gut zu machen?

Kapitel 6 - Ein Ausflug nach Hogsmeade

Kapitel 6 - Ein Ausflug nach Hogsmeade

Es waren bereits zwei Wochen seit der Projektwoche vergangen. Nun war es mitte November und der Winter war eingebrochen. Zwar lag noch kein Schnee, aber die klirrende Kälte war enorm. Die ersten Eiszapfen hingen an den Dächern und Fenstern. Neville war voll und ganz damit beschäftigt mit Professor Sprout die kostbaren Pflanzen winterfest zu machen und deckte sie zu oder stellte Öfen in den Gewächshäusern auf. Hagrid schlug den liebenlangen Tag Holz und die Eulen mussten von ihm wieder aufgeppelt werden, nachdem einige von ihnen in harte Stürme geraten waren.

Währenddessen waren Malfoy und Hermine sehr mit ihrem Vielsafttrank beschäftigt. Bis jetzt war er gut gelungen, aber die nächsten Schritte waren komplizierter. Hermine beäugte ihren Vorrat an Zutaten für den Vielsafttrank kritisch. "Mhm, uns fehlen einige Zutaten. Die brauche ich bis Sonntag... Meinst du der Eulenversand ist schnell genug und liefert so schnell?" Malfoy schüttelte den Kopf. "Auf die würde ich mich nicht verlassen", meinte er kritisch. Gemeinsam saßen sie mal wieder vor dem Kamin. "Dafür solltest du lieber ins Dorf gehen. Morgen ist Freitag und die letzte Stunde Zauberkunst fällt aus, da Flitwick doch in London ist. Wir könnten zusammen gehen!", schlug er vor. Hermine überlegte kurz. "Ja eine gute Idee! Dann kann ich die Zutaten kaufen, wir können einen Butterbier trinken. Und Mrs Weasley schrieb mir, dass Krumbein unter Gnomakne leidet. Ich wolle eh in der Apotheke etwas für ihn kaufen und ihr zuschicken." "Wer oder was ist Krumbein, und warum lebt er bei den Weasleys?", fragte Malfoy irritiert. Hermine lachte. "Krumbein ist mein Kater. Ich konnte ihn im letzten Jahr schlecht mitnehmen, daher habe ich ihn bei Mrs Weasley gelassen." Malfoy nickte. Wie immer war sein Gesicht ausdruckslos, wenn das Gespräch auf die letzten Jahre fiel. "Also noch etwas für unsere Einkaufsliste", schloss er schließlich.

Am Freitag Mittag troten sie gemeinsam die kleine Straße entlang, die vom Schloss zum Dorf führte. "Schade, dass man nicht vom Gelände herunter apparieren kann, es würde uns viel Zeit sparen!", meckerte Malfoy mal wieder. "Ach weißt du, ein bisschen Bewegung schadet uns sicher nicht", fand Hermine und sie beließen es dabei. "Bald fängt der Advent an!", fiel es Hermine ein. "Wir sollten uns überlegen, wie wir das Schloss schmücken und ob der alte Weihnachtsschmuck den letzten Sommer überlebt hat." Malfoy nickte. "Wir sollten einmal Professor Flitwick fragen. Er hat in den vergangenen Jahren sich besonders um das Schmücken des Schlosses gekümmert. Vielleicht weiß er es!"

Und so redeten sie noch ein bisschen weiter über die Dekorierungsvorstellungen des Schlosses. Hermine würde Hagrid darum bitten, wie üblich die Tannen zu schlagen und Malfoy würde Flitwick bitten, beim Schmücken zu helfen.

Hermine liebte das kleine Zaubererdorf. Es war so schön verwinkelt und so - *magisch*. In den Schaufenstern lagen die abstrusen Gegenstände aus: Hagrids beliebter fleischfressender Schneckenschutz, nichtabbrennende Kerzen, selbstkochende Kessel, vorlesende Bücher und sprechende Eulen. Sie hielten vor der kleinen Apotheke. Die Tür klingelte als sie eintraten. Ein seltsamer Geruch hing in der Luft des vollgestellten Raumes. Überall standen Gläser mit Pulvern, Töpfe mit Cremes und Gefäße mit irgendwelchen Dingen von den seltsamsten Tieren. "Phönixtränen - 2 Tropfen - 150 Galleonen", las Malfoy naserümpfend vor. "Krokodilsschuppen, Papageienkot - wer will den soetwas? - Mistkäferflügel, Riesenzehennägel, boar Granger ist das widerlich!" Malfoy verzog angewidert das Gesicht. "Kann ich Ihnen behilflich sein?", keifte eine kleine hutzelige Hexe. Bevor Malfoy noch irgendetwas sagte, dass die Alte noch mehr beleidigte sagte Hermine: "Oh, ja! Hier ich habe eine Liste mit diversen Dingen." Und sie hielt ihr die Liste entgegen. Grunzend nahm sie sie entgegen. Es brauchte über eine halbe Stunde, bis sie alle Sachen zusammen hatte. Das lag wiederum vor allem daran, dass sie nur schlurfend durch den Raum schlich und sich zwischen durch auch noch einen Tee kochte. Malfoy stierte völlig entnervt an die Decke und murmelte Schimpfwörter vor sich her. Hermine grinste. Ein bisschen Malfoy war also doch noch in ihm geblieben. Im Gegensatz zu ihm blieb sie geduldig, beantwortete freundlich die Fragen und ging glücklich aus der Apotheke heraus. "Meine Güte, was hatte die denn für ein Problem?", fragte Malfoy ärgerlich. Hermine lachte. "Komm, reg dich ab. Lass uns ein Butterbier bei Madam Rosmerta trinken!" Es war dunkel geworden. Und bitter kalt. Die Straßenlaternen

spendeten ihnen etwas Licht, sowie die hellerleuchteten Schaufenster.

In dem kleinen Pub war es gemütlich und warm. Das Butterbier wärmte sie zusätzlich und schnell waren sie beide ein bisschen beschwipst und machten ihre Späße. Mittlerweile war es Nacht geworden. Die Laternen und Schaufenster wirkten noch heller. "Lass und gehen", sagte Malfoy und half Hermine in den Mantel. Dick eingewickelt in Schals, Handschuhe und Mützen standen sie auf der gepflasterten Straße. "Schau, es schneit!", meinte Malfoy und blickte nach oben. Tatsächlich, die ersten Flocken fielen vom Himmel. "Ohh", Hermine seufzte entzückt. Malfoy schaute sie lächelnd an. Sie lächelte zurück. Nach einem kurzen Zögern hielt er ihr den Arm hin und sie hakte sich bei ihm ein. Sie wanderten schweigend durch den ersten Hauch von Pulverschnee, zurück zum Schloss. Hermine genoss die Nähe zu ihm. Es verwirrte sie selbst. Aber loslassen wollte sie ihn auch nicht. Und so beschloss sie, die Wanderung ohne irgendwelche Gedanken oder gar Hintergedanken zu genießen. Der Weg schlängelte sich über die Lädereien. Nur durch den Lumoszauber aus Malfoys Zauberstab konnten sie etwas sehen. Die Flocken wurden dicker und der Schnee ging ihnen schon bis zu den Knöcheln. Hinter einer Biegung sahen sie endlich das Schloss. Hochoben und hellerleuchtet stand es auf der Bergspitze. Die Dächer waren mit Schnee bedeckt und Eulen flog ein und aus. Es war märchenhaft.

Erst an der Eingangshalle löste sich Hermine von Malfoy und lächelte ihn nocheinmal schüchtern an. Verlegen grinste er zurück. Immernoch schweigend betraten sie ihren Raum. "Schau, du hast eine Eule!", sagte Hermine und deutete auf den Uhu, der an die Fensterscheibe klopfte. Malfoy öffnete ihm und nahm in den Brief ab. Mit gerunzelter Stirn öffnete er den Brief und schaute entsetzt als er die ersten Zeilen gelesen hatte.

Hallo ihr Lieben,
ich würde mich über weitere Reviews sehr freuen! Bald folgt das Briefkapitel!
LG

Kapitel 7 - Die Entschuldigung

Kapitel 7 - Die Entschuldigung

Nach dreimaligem hin- und herüberlegen, habe ich mich für die folgende Variante entschieden. Es ist mein wahrscheinlich schwerstes Kapitel. Viel Spaß beim Lesen, hoffe es gefällt euch!!! Ich würde mich sehr über Kommentare freuen!

Malfoy war mit seinem Brief aus ihrem Raum verschwunden. Hermine wollte ihm lieber nicht folgen. Scheinbar wollte er alleine sein. Also hatte sie sich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen, sodass er in Ruhe zu Bett gehen konnte, wenn er wollte.

Sie lag auf ihrem Bett und las. Plötzlich klopfte es. "Granger, kann ich kurz mit dir reden?", fragte Malfoy, durch die dicke Tür. "Ja klar, komm herein!", antwortete Hermine und schlug ihren dicken Wälzer über die magische Außenpolitik Großbritanniens zu, als er herein kam. Sie deutete einladend auf den gemütlichen Ohrensessel und setzte sich im Schneidersitz auf ihr Bett. Sie schlug eine Weasley-Woldecke mit Bommeln um ihre Schultern. Malfoy setzte sich. In einer Hand hielt er den Brief mit dem großen Siegel, den der Uhu ihm gerade gebracht hatte. Malfoy schwieg einige Sekunden und suchte nach den richtigen Worten.

Schließlich begann er: "Morgen werde ich mit der Erlaubnis von McGonagall nach Hause gehen. Mein Vater ist sehr krank... Ich war gerade bei ihr und habe die Erlaubnis erhalten, wegen der besonderen Situation." Hermine machte ein mitfühlendes Gesicht. Ihre Sorge galt nicht Malfoy Senior, sondern viel mehr dem traurigen Junior. "Was ist denn passiert?", fragte sie. Malfoy lächelte grimmig. "Das würde deinen Freunden gefallen", entgegnete er spitz. Auf den bösen Blick Hermines erklärte er aber: "Er hat sich vor drei Tagen an einem eigenen schwarzmagischen Gegenstand selbst vergiftet. Der Fluch breitet sich immer mehr aus. Er altert im Zeitraffer. Meine Mutter schrieb, er sähe aus wie ein alter Greis. Seine Haut ist schlaff und faltig, die Haare gehen ihm aus und er ist zu schwach um noch irgendetwas zu tun." Er rieb sich mit Zeigefinger und Daumen über die Augen. "Ich möchte ihn gern noch einmal sehen. Die Heiler geben ihm nur noch wenige Tage...", seine Stimme versagte. Hermine fasste nach seiner Hand und drückte sie kurz: "Geh. Ich schaffe das hier alles schon ohne dich. Aber gebe die Hoffnung nicht auf. Vielleicht finden die Heiler im St. Mungos doch noch eine Möglichkeit!", sagte sie aufmunternd. Er starrte sie an, als wäre sie verrückt geworden. "Warum sagst du das?", fragte er verständnislos.

"Was meinst du?", Hermine war verwirrt. "Warum machst du mir Hoffnungen? Du musst ihn so hassen. Er hat euch soviel Leid zugefügt. Er, meine Mutter, meine Tante - und *ich*. Du musst ihn und sie und mich so hassen...", endete er leise, fast flüsternd. Hermine starrte ihn ungläubig an. "Malfoy, ich hasse dich nicht! Deine Tante, ja vielleicht. Aber dein Vater ist ein kranker Mann, dafür empfinde ich jetzt gerade nur Mitgefühl und deine Mutter - sie hat Harry gerettet! Und damals, in eurem Anwesen, da hattet ihr alle genauso Panik wie wir. Ihr hattet auch Angst um euer Leben. Es gab so viele Situationen, in denen du uns hättest schädigen können, uns töten können! Aber du hast es kein einziges mal getan! Weder Dumbledore hast du vom Turm gestoßen, noch hast du Ron und Harry in der Schlacht umgebracht. Du hattest nur die falschen Begleiter in deinem Leben. In den letzten Monaten hast du so sehr gezeigt, wie du dich bessern möchtest. Die Projektwoche... Du hast so viel geleistet!", endete Hermine ihren leicht konfuse Vortrag. Malfoy schaute sie noch entsetzter an als vorher. Wie konnte sie ihm nur diese Chance geben? Tränen des Scharms schossen in seine Augen. Er versuchte sie wegzublinzeln, aber er schaffte es nicht. Er fühlte sich so schuldig. "Granger, es tut mir so schrecklich Leid was meine Familie und ich euch damals angetan haben. Deine Schreie die durch unser ganzes Haus hallten werde ich niemals in meinem Leben vergessen. Dafür hasse ich meine Tante am allermeisten und ich freue mich jeden Tag darüber, dass sie endlich tot ist. Sie war so ein Monster. Und nein, sie hat es nicht aus Angst um ihr eigenes Leben gemacht, sondern nur um sich zu profilieren. Rede es dir doch nicht schön!"

Er atmete tief durch und wurde wieder ruhiger: "Granger. ich sehe dich immer noch auf dem Boden

unseres Salon liegen, wie dich Bellatrix mit dem Messer und dem Zauberstab foltert. Dein schmerzverzerrtes Gesicht, deine Schreie, dein Blut auf dem Fußboden meines Hauses! Ich habe heute noch Albträume davon! Es tut mir schrecklich, schrecklich Leid. Ich weiß nicht wie ein Mensch, soetwas tun kann, ich verstehe es einfach nicht!" Er weinte aus tiefster Verzweiflung. Tränen flossen ihm über das Gesicht. Er konnte es nicht verhindern. Wütend wischte er sich die Tränen mit seinem teuren Hemd aus den Augen und zog die Nase hoch. Er war ein erbärmlicher Anblick.

Hermine wusste nicht, was sie sagen oder tun sollte und guckte nur auf ihre gefalteten Hände. War seine Reue wirklich ernst gemeint? Oder wollte er sie nur glaubend machen? Sie beobachtete Malfoy verstohlen aus den Augenwinkeln. Er wischte sich immer wieder über die Augen und kratzte sich gedankenverloren am Ellenbogen. Sie dachte an die vergangene Woche und was er gesagt und getan hatte. Auf einmal fiel es ihr wie ein Schleier von den Augen. Es waren echte Tränen. Und sie war sich sicher, dass er es so meinte was er gesagt hatte. "Granger, bitte glaube mir. Niemals, wirklich niemals habe ich es gutgeheißen, was sie getan haben! Dass sie Muggel und muggelgeborene Zauberer und Hexen ermordeten. Lange war ich von den Gedanken meiner Familie vergiftet und war so lange der Meinung, dass sie nicht mit uns ausgebildet werden sollten. Aber niemals hätte ich gewollt, dass man sie, dass man euch umbringt! Und mittlerweile... Meine Güte schau dich doch an! Oder Potter! Oder Voldemort selbst!" Er schaffte es nicht seine Gedanken in vernünftige Sätze zu verpacken, aber Hermine verstand ihn auch so.

"Mein Vater hat mich damals so dazu gedrängt, dass ich dieses verdammte Verschwindekabinett wieder funktionstüchtig mache. Er wollte unbedingt, dass die Familie Malfoy wieder einen Namen bekam. Ich habe so viel Zeit darein investiert und ich weiß bis heute nicht, wie ich es geschafft, aber ich habe es geschafft. Ich hatte solche Panik, dass er meine Eltern und mich umbringt. Und erst in dem Moment, in dem Bellatrix durch das Kabinett ins Schloss kam, wurde mir bewusst, was ich angerichtet hatte. Ich habe Mörder ins Schloss gelassen!" Er weinte bitterlich.

Hermine traute sich nicht sich zu bewegen. Es rührte sie, wie er ihr sein Herz ausgoss. Zugleich merkte sie, wie sie es ihm gönnte. Ja dachte sie, so ist das nun mal. Wer austeilt muss auch einstecken können. "Granger, es tut mir alles so, so leid! Dumbledores Tod, eure Reise durch ganz England. Mein Vater hatte so einen verdammten Horcrux in unserem Haus! Kannst du dir vorstellen wie schrecklich dieses Gedanke ist? Zu wissen, dass wir Jahre lang einen Teil von Voldemorts Seele in unseren Verstecken hatten? Bellatrix hatte einen anderen in ihrem verdammten Verlies! Meine Familie ist schuld daran, dass er nicht eher hinüber war! Sie hätten es in der Hand gehabt! Sie hätten Horcruxe zerstören können! Aber sie haben es nicht getan! Ich hasse sie und ich hasse mich! Ich hasse mich dafür, dass ich es nicht eher verstanden habe, dass meine Familie aus Verbrechern und Mörder besteht. Sie alle waren so nett zueinander und zu mir. Und ich musste erst erwachsen werden um zuerkennen welche Monster sie waren. Ich hasse mich so sehr! Immer wenn du die letzten Jahre ansprichst, ist es wie ein Messerstich in mein Herz. Es erinnert mich daran, dass ihr euer Leben für das Leben andere riskiert habt, wehrend ich nur meinen eigenen Arsch gerettet hab. Und ich werde täglich daran erinnert. Zum einen immer dann, wenn ich dich sehe. Aber ich muss nur morgens unter die Dusche gehen und ich sehe ES.", spie er voller Ekel aus. Er knöpfte sich die den Hemdsärmel auf und schob ihn voller Wut hoch. "Hier, schau dir das an! ist es nicht ekelhaft? Ist es nicht abartig?" Er hielt ihr das vernarbte dunkle Mal unter die Augen. "Granger, das bin ich! Ich war ein Todesser! Und du, die rechte Hand dessen warst der es geschafft hat Voldemort aus den Weg zu schaffen, du willst MIR eine zweite Chance für mein Leben geben?" Er weinte bitterlich und stand auf. Malfoy rollte seinen Hemdsärmel wieder herunter und knöpfte sich das Hemd wieder zu.

"Malfoy? Danke. Danke dass du mir das alles gesagt hast. Dass du mir gezeigt hast was du fühlst. Glaube mir, ich hasse dich nicht. Wirklich nicht! Und trotzdem wünsche ich deinem Vater gute Besserung. Auch wenn ich es nur um deinen Willen wünschen kann." Sie lächelte ihn an, ebenfalls mit Tränen in den Augen. Malfoy lächelt mit verquollenem Blick zurück. Zum Abschied hob Malfoy die Hand und schloss leise ihre Zimmertür. Jetzt weinte auch Hermine. Eine Welle des tiefen Mitleids überkam sie. Malfoys Situation musste so schrecklich sein. Irgendwie wollte sie ihm helfen. War es möglich Malfoys Vater doch noch zu retten? Sie überlegte fieberhaft.

Kapitel 8 - Die Genesung

Kapitel 8 - Die Genesung

Hermine konnte die gesamte Nacht nicht schlafen. Die Gedanken sprangen hin und her. Vor allem dachte sie an Malfoy und fragte sich, ob sie zu ihm herüber gehen sollte. Einmal, als sie von der Toilette zurückkam zögerte sie einen Augenblick. Mit der Hand an seiner Türklinke stand sie da. Aber was sollte sie ihm sagen? Was sollte sie tun? Also tat sie das, was sie für sinnvoller hielt: Sie suchte nach einer Möglichkeit Malfoy Senior zu helfen. Es hatte eindeutig Vorteile Schulsprecherin zu sein. Ohne Angst zu haben erwischt zu werden, durfte man sich nachts im Schloss aufhalten. Also nahm sie ihre Weasley-Wolldecke und ging in die Bibliothek. Die restliche Nacht verbrachte sie in der Abteilung "Magische Vergiftungen und Flüche" und mit den ersten Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht wurde sie wach. Scheinbar war sie irgendwann einfach über den Büchern eingeschlafen. Verschlafen streckte sich und überlegte, dass Malfoy schon sicher abgereist war. Plötzlich fiel ihr etwas siedendheiß ein: "Der Vielsafttrank!" Sie hatte gestern Abend vergessen ihn umzurühren!

Sie sprang auf, stopfte sich die interessantesten Bücher in ihre Tasche und rannte die Korridore und Flure entlang. Wie erwartet war Malfoy schon abgereist. Sie hetzte zu ihrem Kessel und ließ die Tasche mit den Büchern achtlos in die Ecke fallen. Schnell rührte sie den Kessel um. Sie hatte Glück gehabt. Noch war der Trank weder angepappt noch verklummt. Sie atmete tief ein und aus. Alles war gut!

Schnell überflog sie nocheinmal das Rezept. Ja sie hatte alle Zutaten beigefügt: Florfliegen, Blutgel, Flussgras, Knöterich und gemahlenes Horn eines Zweihorns. Bloß die Baumschlangenhaut fehlte noch. Sie müsste am Sonntag noch beigefügt werden. Dann wäre der Zaubertrank fertig. Sie las in dem Buch weiter:

"Der Vielsafttrank wird zu allererst zu Verwandlungszwecken eingesetzt. In der modernen Heilung wurden in der experimentellen Forschung bereits Erfolge verzeichnet, in denen die Verwandlung der Person eher als Nebenwirkung zu betiteln war, denn der Vielsafttrank ist in der Lage schwarzmagische Flüche in seiner Wirkung zu verlangsamen. Die verfluchte Person trinkt dann den Trank eines gesunden Menschen und wird zuerst wider gesund, bis der Fluch, wenn auch langsamer als zuvor, auch auf die Neuwandlung übergreift. Dies ist darauf zurückzuführen, dass nur der originale Körper diese Vergiftung zugefügt wurde. Durch die Verwandlung in die andere Person muss der Fluch sich erst um-orientieren (Siehe die sieben Fluchgesetze des Pippin Hughleys). In zwei Fällen, unter anderem bei Diridonia Ferlassham die sich seit dem Tragen eines verfluchten Amuletts langsam auflöste, war es möglich die Fluchwirkung so stark zu verlangsamen, bis ein Gegenmittel gefunden und gebraut werden konnte. In beiden Fällen konnten die Personen gerettet werden, auch wenn Mrs Ferlassham für immer mit einem Loch im rechten Fuß leben muss. (Quelle: Heilerjournal für Neugierige, Ausgabe 557, Seite 27)"

Das war die Idee! Ihr Vielsafttrank wäre Sonntag fertig! Malfoys Vater müsste nur bis morgen durchhalten! Die Tatsache, dass die Heiler eventuell keine weitere Behandlungsmöglichkeit wussten, ließ sie ersteinmal außer acht. Das Aufhalten des Fluches stand jetzt an erster Stelle. Sie musste sofort zu McGonagall. Sie schaute auf die Uhr. Es war viertel nach neun. Die Direktorin war sicherlich schon wach! Hermine schnappte sich ihr Zaubertrankbuch und rannte abermals los. Vor dem Aufgang in den Turm hielt sie kurz an und holte Luft. "Katzenklo" sagte sie und die Tür öffnete sich. Sie stieg hinauf in McGonagalls Räumlichkeiten und klopfte an der Tür. "Herein!", rief die Hexe. "Miss Granger was kann ich für Sie tun? Sie sehen ja fürchterlich aus!", stellte McGonagall fest. "Professor, ich habe die ganze Nacht gelesen und bin heute morgen durch Zufall auf etwas gestoßen, dass Malfoys Vater Zeit schenken könnte um ihn zu retten!", platze es aus ihr heraus. McGonagall runzelte die Stirn. "Und Sie sind sich sicher, dass die Heiler im St. Mungos noch nicht darauf gekommen sind?", fragte sie skeptisch. "Ich glaube nicht Professor. Es handelt sich um experimentelle Forschung. Zweimal konnten schon Zauberer gerettet werden!", stieß sie immer noch keuchend hervor und erklärte ihrer Lehrerin die Methode.

Nach kurzer Überlegung klatschte McGonagall in die Hände: "Schicken Sie Mr Malfoy bitte sofort eine

Eule, Miss Granger. Die Heiler müssen schnellstmöglich unterrichtet werden. Sie sagen Ihr Vielsafttrank ist morgen soweit fertig? Dann gehen Sie jetzt zu Professor Slughorn. Er soll Ihnen sagen, wie wir den Trank am sichersten nach London bringen können!” Hermine nickte. Das war eine gute Idee. Professor Slughorn konnte ihr helfen den Trank in geeigneter Menge abzufüllen und sicher zu verkorken. Schon morgen Mittag wär er vielleicht in London.

Sie ging zu Professor Slughorns Büro. Auch er war bereits auf den Beinen, trug aber noch einen hellrosanen Morgenmantel mit Kaninchen Muster. Hermine ließ sich davon nicht beirren und erzählte auch ihm von ihrer Idee. Der Professor war ganz aus dem Häuschen und sicherte ihr sofort seine Hilfe für den morgigen Tag zu.

Die Nacht verging nur langsam und als es Sonntag war und die große Uhr des Astronomieturms auf neun Uhr stand gab sie die letzte Zutat des Tranks dazu: Die Baumschlangehaut. Professor Slughorn schnupperte an dem Trank: “Perfekt Miss Granger, Perfekt! Sie sind eine ausgezeichnete Tränkebrauerin. Dafür erhalten Sie von mir ein Ohnegleichen! Schauen Sie einmal hier, das ist ein bruchsicheres Gefäß. Kennen Sie Dagobert McPoltry? Nein? Zumindest war er vor 27 Jahren in meiner Klasse und stellt jetzt diese vermosen Gefäße her. Füllen sie ihren ganzen Kessel dort hinein. Das Gefäß wird sich automatisch vergrößern. Wissen Sie Miss Granger, das war meine Idee und Dagobert hat sie natürlich sofort umgesetzt!”, faselte der alte Professor. Hermine hörte ihm nicht wirklich zu und bemühte sich möglichst wenig des kostbaren Trankes zu verschütten. Tatsächlich, das kleine runde Gefäß wurde immer größer und hatte am Ende das Volumen eines Medizinballs erreicht. Sie war froh, dass sie mittlerweile den Zauber zur Gewichtserleichterung beherrschte. Sie hätte nämlich keine Eule gekannt die in der Lage gewesen wäre, dieses riesige Paket zu transportieren.

Nach dem Verschicken des Gefäßes zum St. Mungos war ihre Arbeit getan. Und das war hart für sie, denn jetzt konnte sie nur abwarten. Noch einmal überlegte sie, ob sie Neville, Luna und Ginny davon erzählen sollte. Aber sie hatte kein Lust auf Ginnys Vorwürfe. Schließlich verbrachte sie den Nachmittag bei Hagrid. Bei einer Tasse Tee und einem Steinkeks redete sie sich den Kummer von der Seele. Es tat ihr gut, endlich einmal mit jemandem über ihre Gedanken zu sprechen. Hagrid war ein guter Zuhörer und tätschelte sie. Leider bemerkte er nicht, wie sie dabei mit ihrem Kinn auf die Tischplatte stieß. Aber es war egal, endlich hatte ihr jemand einfach so zugehört, ohne doofe, oder gar eifersüchtige Kommentare zu machen.

Es war bereits später Dienstagnachmittag. Sie hatte frei. Noch immer hatte sie nichts von Malfoy gehört. Hermine saß vor dem Kamin. Sie dachte ständig an ihn. Wie es ihm wohl ging? Und seinem Vater? Sie machte sich große Sorgen. Was wäre, wenn Malfoys Vater es nicht schaffen würde? Sicherlich würde ihn das noch mehr in den Abgrund ziehen. Nachdem *sie* ihm auch noch Hoffnung gemacht hatte. Grübelnd pustete sie in ihren Tee. Plötzlich ging die Tür hinter ihr auf. Sie drehte sich um. Es war Malfoy! Sie sprang auf und vergoss dabei Tee über den Teppich. Er strahlte sie an und lief auf sie zu. “Ich danke dir! Vielen, vielen Dank!”, jubelte er und drückte sie an sich. “Ohne dich hätte er es nicht geschafft!” Er lies sie los und fasst sie kurz an beiden Händen: “Du bist die klügste Hexe der Welt!”

Hermine lächelte verlegen und schaute auf ihre Tee benetzten Socken. Mrs Weasley hatte sie ihr vorletztes Jahr zu Weihnachten geschenkt. Sie hatten ein Katzenmuster und die obligatorischen Bommel. “Erzähl mir alles!”, bat sie ihn und goss ihm einen frisch aufgebrühten Tee ein. Ihre Kleckerei wischte sie mit dem Zauberstab auf. Malfoy setzte sich zu ihr auf das Sofa und saß ihr im Schneidersitz gegenüber. Seine Augen strahlten vor Freude. “Es war so genial. Vater hat meinen Vielsafttrank getrunken. Also ich meine natürlich deinen..., also unseren... Ach, wie auch immer. Zumindest mit meinem Haar. Es ging ihm tatsächlich schlagartig besser! Du hattest Recht! die Vielsafttrank erreichte uns zur genau richtigen Zeit. Vater war schon so schwach, dass er sich nicht mal mehr setzen konnte. Halb wach, halb bewusstlos lag er in seinem Bett, als wir ihm den Trank einflösten. Es war sehr seltsam mit ihm zureden, wehrend er aussah wie ich. Naja und heute morgen, hatten die Heiler endlich ihr Gegenmittel gefunden und nun soll er noch eine Woche im St. Mungos bleiben und dann darf er nach Hause!” Malfoy schwebte förmlich vor Glückseligkeit. Hermine war für einen Moment irritiert, dass Malfoy so glücklich darüber war, dass sein Vater genesen war, obwohl er ihr doch vor wenigen Tagen noch unter Tränen beteuert hatte er würde sich für die Taten seines Vaters so schämen.

Aber ihre Irritation zeigte sie nicht. Nicht jetzt, es war der falsche Moment. Stattdessen freute sie sich lieber für ihn und mit ihm. Nur eines machte es ihr wieder so klar: Sie verstand diesen Kerl einfach nicht. Vielleicht brauchten sie auch einfach noch Zeit und sie müssten sich noch länger und besser kennen lernen. Schließlich vertrugen sie sich er seit einigen Monaten so gut. Und plötzlich war er wieder da, dieser Stich. Sie wollte für Malfoy dass geben, was sie sieben Jahre für Ron und Harry gegeben hatte und wollte von Malfoy das haben, was sie von Ron und Harry bekommen hatte: Vollkommene Offenheit, Vertrautheit, Loyalität, Verständnis und tiefe Freundschaft. Sie wollte so gern mit Malfoy befreundet sein. Aber wie sollte das gehen, wenn sie ihm immer wieder misstraute?

Sie vermisste ihre beiden Jungs. Und mal wieder trafen ihre Gefühle sie wie ein Schlag ins Gesicht, oder viel mehr ins Herz.

Kapitel 9 - Ein Abend vor dem Kamin

Kapitel 9 - Ein Abend vor dem Kamin

Malfoy war in sein Schlafzimmer gegangen, um sein Gepäck wieder auszupacken.

Hermine saß wehrenddessen bekümmert auf dem Sofa vor ihrem Kamin. Die Beine hatte sie angezogen und die Arme um sie herum geschlungen. Sie starrte in die Flammen in die unregelmäßig zuckten und tanzten. Malfoy stand still hinter ihr und beobachtete sie. Ab und an tupfte sie sich mit dem Wollpulliärmel über die Augen. Sie hatte ihn nicht bemerkt. Er sah, wie sie sich langsam hin und her wiegte und leise vor sich hin summte. Er wusste, es war noch so viel zu klären zwischen ihnen. Er müsste ihr noch so viel sagen. Aber er wusste nicht wie er es tun sollte. Er wusste, sie hatte sich sorgen um ihn gemacht. Nicht um seinen Vater. Er war ihr egal. Sie hat ihn, einen ihrer ärgsten Feinde um seinetwillen gerettet. Und ja er war dankbar dafür. Dankbar, dass er seinen Vater noch hatte, während ihrer mit ihrer Mutter irgendwo im Australischen Outback lebte. Und schon wieder schämte er sich. Obwohl er glücklich war, dass sein Vater noch lebte, fühlte er sich schuldig, dass es so war. Wäre es nicht gerecht gewesen, er wäre gestorben? Aber jetzt war es so wie es war. Und es war gut, denn er hatte seinem Vater noch so viel zusagen.

“Alles okay mit dir?“, fragte er behutsam. “Du machst mir Sorgen“, setzte er hinzu und sah mit ernster Miene zu ihr herunter. Sie lächelte ihn traurig an. “Ja und nein,“ setzte sie an. “Weißt du, es alles ist so schwierig.“ Sie suchte mühsam nach Worten, die das beschreiben sollten, wie sie sich fühlte. “Dies ist das erste Weihnachten seit langem ohne meine Freunde. Und es fühlt sich alles so fremd an. Im Schloss ist es wie immer, es wird alles so wunderbar geschmückt sein und es wird so viele leckere Sachen zu essen geben und die meisten sind in dieser Stimmung voller Vorfreude und Übermut. Und ich fühle mich zwischen ihnen so fremd, wie ein Muggel in der Winkelgasse. Ich vermisse Ron und Harry und das Zusammensein mit ihnen mit Ginny und Neville und Luna. Wie es jetzt ist, ist es nicht dasselbe. Irgendwie gehöre ich nirgends so ganz dazu. Neville hat seine Hannah, Luna schwebte schon immer in anderen Sphären und Ginny hat chronische schlechte Laune. Und du, verzeih mir, aber wir sind keine super guten Freunde. Du bist einfach nicht Harry oder Ron. Ich hänge zwischen den Stühlen. Das Schulsprecheramt macht es nicht besser. Es macht mich noch mehr zur Außenseiterin... Aber vor allem vermisse ich die Freude an Weihnachten und die Lust auf ein Fest. Ich habe das Gefühl, dass ich die Fähigkeit mich zu freuen verloren habe. Ich werde Missgünstig. Ich kann dir noch nicht einmal deinen Vater gönnen“, gab sie beschämt und entsetzt über sich selbst zu. War ihre Seele wirklich so verkommen, fragte sie sich. Kann man so düstere Gedanken bekommen, obwohl man immer für das Gute gekämpft hat?

Malfoy atmete tief ein, wollte ansetzten etwas zu sagen und ließ es dann doch. Stattdessen rückte er näher zu ihr. Und dann versuchte er es doch: “Ich verstehe dich. Irgendwie geht es mir genauso. Ich habe kein wirkliches zu Hause mehr. Das Ministerium hat alles auf den Kopf gestellt - berechtigt- mein Vater ist nur noch ein Schatten seiner selbst und meine Mutter hat die Statusveränderung unserer Familie nicht verkräftet. Ich bekomme ständig Briefe von ihnen die mir vor Augen halten, wie schwach die beiden geworden sind. Gleichzeitig möchte ich sie anschreien sie zur Rede stellen, was sie alles verbochen habe. Was sie mir angetan haben! Aber ich weiß, jetzt sind sie zu schwach. Sie würden kleinbeigeben oder gar brechen, aber niemals wirkliche Reue fühlen. Scheinbar muss ich sie aufbauen um sie wieder zu zerschmettern... Viele meiner altern “Freunde” sind verurteilte Verbrecher. Andere sind sogar tot! Es ist wirklich schwer für mich damit umzugehen und ich weiß nicht... Ich fühle mich wahnsinnig allein und gleichzeitig soo schuldig.“ Er stütze den Kopf in der Hand ab und fuhr sich mit den Fingern durch das Haar und zerstrubbelte es. Hermine sah ihn an und hob eine Hand, um eine seiner verirrtten Strähnen wieder zu sortieren. Sie lächelte. “Ich habe mal gehört, das man gemeinsam weniger allein ist“ murmelte sie und lächelte dabei. “Vielleicht stimmt das ja?“ Malfoy lächelte und drückte für einen kurzen Augenblick ihre kleine kalte Hand. “Es wäre schön“, flüsterte sie. Er nickte. Schweigend saßen sie nebeneinander. Ab und an nippten sie an ihrem Tee oder aßen einen Kracker. Irgendwann gähnte Malfoy und brach die Stille: “Gute Nacht *Hermine!*“, wünschte er ihr lächelnd. “Gute Nacht *Draco*“, hauchte sie zurück.

“Draco...”, murmelte sie und merkte erstaunt, wie dieses warme Gefühl wieder in ihr aufstieg. Mit seinem Namen flüstern auf den Lippen fiel sie an diesem Abend ins Bett.

Kapitel 10 - Ein Tag im Schnee

Kapitel 10 - Ein Tag im Schnee

“Hermine? Kommst du heute Nachmittag mit zum See? Wir würden gerne Eislaufen!”, lud Neville sie ein. Sie saßen zusammen am Samstagmorgen in der großen Halle beim Frühstück. Neville schaufelte sich gerade die vierte Portion Ei auf den Teller und Ginny schüttelte darüber nur den Kopf. “Also, kommst du mit?”, hakte sie nach. “Ja, ich komme mit, aber ich muss um vier schon wieder im Schloss sein. Draco und ich müssen mit McGonagall...” “Draco?”, unterbrach sie Ginny. “DRACO? Du nennst ihm beim Vornamen?” Ginny war geradezu entsetzt und schüttelte den Kopf. Hermine wurde etwas rot und starrte auf ihre Gabel, auf die sie etwas Speck aufgespießt hatte. Die Post erlöste sie erst einmal von einer Antwort. Hermes, die neue Eule von Harry landete elegant vor Ginny und lenkte sie so erst einmal von Hermine ab. Neville zwinkerte ihr bloß zu. Was sollte den das jetzt wieder bedeuten?

Leicht angespannt folgte sie eine halbe Stunde später Neville, Luna, Hannah und Ginny zu See. Sie musste zugeben, sie freute sich sehr auf das Eislaufen. Mit den Kufen über das Eis zu schlittern, war beinah wie fliegen auf einem Besen, nur sicherer. Sie hakte sich bei der etwas wackeligen Luna ein und zog sie ein, zwei Runden um den See. Erschöpft ließ sie sich Rückwärts in den Schnee fallen und machte mit Neville einen Schneeengel. Ginny und Hannah brachten Luna währenddessen eine Pirouette bei. “Draco?”, fragte auf einmal Neville unvermittelt. Hermine tat als hätte sie ihn nicht gehört. “Komm schon Hermine, was ist passiert, dass ihr euch beim Vornamen ansprecht?”

Hermine pappte etwas Schnee zusammen und baute einen kleinen Schneemann. Mit dem Zauberstab erweckte sie ihn zum Leben und er drehte kleine Runden um Neville. “Ach Neville, ich weiß es nicht. Ich weiß nicht warum wir es tun. Vielleicht weil wir beide einsam sind und uns das etwas Vertrautheit vorgaukelt.” “Hermine...”, wollte Neville einwenden, aber er wurde unterbrochen. “Ja, ich weiß du willst sagen, dass ich ja euch habe. Das ich mit dir über alles reden kann. Dass Ginny nur so drauf ist, weil sie mies gelaunt ist. Dass Harry und Ron nicht aus der Welt sind. Glaube mir Neville, das weiß ich alles. Aber ich habe nicht das Gefühl, dass es wirklich so ist! Manchmal will ich mein altes Leben zurück! Diese Unkompliziertheit, dieses Grundvertrauen den Erwachsenen gegenüber.” Neville schüttelte den Kopf.

“Hermine, das war es nicht was ich sagen wollte. Uns geht es allen so. Wir haben alle etwas oder jemanden verloren. Die einen einen geliebten Menschen, die anderen ihr altes Leben. Und nein, Hermine, deshalb nennt ihr euch nicht beim Vornamen. Ich glaube es steckt etwas anderes dahinter. Ich glaube, dass Draco einfach nicht mehr so ist wie er war. Und deshalb möchtest du ihn beim Vornamen ansprechen. Du willst damit nicht Vertrautheit vorgaukeln, du willst sie ihm damit zeigen!” “Was willst du damit sagen?”, fragte sie verdattert. Neville grinste: “Dass ihr Freunde geworden seid.”

Hermine stapfte alleine zurück zum Schloss. Hatte Neville recht? War es wirklich möglich, dass sie sich mit Malfoy angefreundet hatte? Dass sie ihn mochte? Und irgendein klitze-kleines Stimmchen in ihrem Gehirn wisperte ihr zu, was ist wenn sie ihn sogar sehr mochte? Vielleicht ein winziges bisschen mehr als andere Männer? Ihre Gedanken sprangen wieder hin und her und sie zwang sich ruhig zu bleiben. Irgendwie wollte sie diesen Gedanken nicht zulassen. Schließlich ging es um Draco Malfoy. Der Kerl, der immer noch die Nase rümpfte, wenn die Welt sich nicht vor ihm verbeugte. Der Kerl, der immer noch davon überzeugt war, dass Menschen wie Hagrid oder Mr Filch nichts in Hogwarts zu suchen hätten. Der Kerl, der sie einst als Schlammbhut beschimpfte...

Aber er hatte sich doch entschuldigt. Er hatte Reue gezeigt. Er hat sich vor der gesamten Schule bloßgestellt. Und plötzlich fiel ihr noch etwas ein, dass Neville ja gar nicht wusste. Nicht sie hatte ihn zum ersten Mal beim Vornamen genannt. Er hatte doch den ersten Schritt gemacht! Scheinbar erging es ihm doch so wie ihr? Noch immer konnte sie hören wie er damals ihren Namen gesagt hatte...

“Hermine!”, hörte sie ihn plötzlich hinter sich rufen. Sie wirbelte herum und dort stand ein ziemlich eingeschneiter Draco. Seine Nasenspitze war knallrot und er war in einem langen Schal und einer seltsamen Fellmütze eingepackt. In seiner behandschuhten Hand hielt er ein riesiges Bündel an Mistelzweigen. “Ich war bei Hagrid. Er hat mir die Misteln gegeben. Dahinten kommt er und bringt die letzte Tanne. Komm mit in die Große Halle, wir sind bald soweit! McGonagall wartet sicherlich schon auf uns!” Kindlicher Übermut stand in seinen Augen und voller Begeisterung erzählte er von Bratäpfeln und Feuerzangenbowle, verzauberten Baumschmuck und singenden Elfen. Verträumt und irgendwie glücklich hörte sie ihm zu.

Vielen Dank für die bisherigen Kommentare! Über weitere freue ich mich natürlich auch!

Ich sollte mal meinen ehemaligen Deutschlehrern sagen, dass ihr *mich* für meine Rechtschreibung lobt :D :D Aber auch dafür 1000 Dank! Es ist schön, dass sich die Mühe zu lohnen scheint, wenn man sich die Kapitel fünf oder sechsmal durchliest!

Kapitel 11 - Schmücken der großen Halle

Kapitel 11 - Schmücken der großen Halle

Draco hatte nicht übertrieben. Es war wundervoll. Hagrid hatte die Tannen wie üblich an den Wänden in der Halle verteilt. Dieses Jahr stand hinter dem Lehrertisch zusätzlich ein besonders hochgewachsener Baum. Flitwick und McGonegall packten magisch die ersten Kartons aus und ließen Girlanden über dem Eingang der Halle schweben. Verzauberter Schnee fiel aus ihnen heraus.

“Komm ich zeige dir den Schmuck, von dem ich geredet habe!”, sagt Draco zu ihr, packte sie an der Hand und zerrte sie quer durch die Halle. “Sieh mal!” er deutete auf mehrere kleine Eisenbahnen, die die Tannenzweige entlang fuhren, Zuckermänner die Polka tanzten und singende Engelfigürchen. Hermine lachte. “Toll!”, meint sie und vergrub sich in dem Schmuck und packte ihn vorsichtig aus. Draco zog sich seine dicken Wintersachen aus und warf seinen teuren Mantel, die Handschuhe und den eleganten Schal achtlos in die Ecke. Für einen Moment wollte er sich die Hemdsärmel hochziehen, erstarrte aber im letzten Moment und lies es doch bleiben. Hermine hatte es nicht bemerkt. Auch sie hatte ihre Sachen achtlos auf eine Bank geworfen und half Draco den Schmuck gleichmäßig auf den Bäumen zu verteilen.

Es dauerte ganz schön lange den Kniff herauszufinden mit welchen Zaubersprüchen und mit welchen Bewegungen man die großen Christbaumkugeln am besten an den Weihnachtsbäumen befestigen konnte. Aber Hermine war begabt und Draco ebenso und so lieferten sie sich so manches Wettrennen wer schneller war seine Tanne zu schmücken.

Hauselfen stellten ihnen dampfenden Weihnachtstee auf die Tische und dazu Lebkuchen und Spekulatius.

Hermine setzte sich an den Kopf des Huffelpufftischs und Draco setzte sich ihr gegenüber. Zusammen schlürften sie ihren heißen Tee und bewunderten ihre Ergebnisse. „Ich finde, auf den großen Baum sollte ein Stern an die Spitze, oder etwas der Art.“, meinte Draco und wollte seine Idee weiter ausführen, als ein lautes Platsch zu hören war. Hermine kniff vor Schreck die Augen zu und als sie sie wieder öffnete saß ihr ein klatschnasser Draco gegenüber. Sie prustete laut los. Auch McGonagall, die nur wenige Meter von ihnen entfernt stand, konnte sich ein mädchenhaftes Kichern nicht verkneifen.

Draco sprang auf und fuchsteufelswild deutete er mit dem Zauberstab auf Peeves. “Wie kannst du es wagen!?”, brüllte er ihn an. Seine Stimme überschlug sich vor Zorn. “Du verdammtest Miststück von Poltergeist, verzieh dich ja oder ich reiße dich in Fetzen!”, spie er voller Wut aus. Laute Beschimpfungen musste der lachende Poltergeist über sich ergehen lassen, während er ein Liedchen sang: “Malfoy ist klitsche - nass; ist gefallen in ein Fass!” Hermine guckt auf Malfoy.

Sein weißes Hemd ist durch das Wasser durchsichtig geworden. Tropfen fielen von seinen Haaren in seinen Nacken und liefen in seinen Kragen hinein. Hermine verfolgte den Tropfen mit den Augen. Sie schaute sich die kleinen Rinnsale die sich bildeten ganz genau an. Sie sah die Muskeln die unter dem Hemd durchschimmerten. Er war schlank, aber gut gebaut. Hermine schluckte. Sie stand auf und konnte nicht widerstehen, sie musste ihn berühren. Beruhigend legt sie Draco ihre Hand auf den nassen Oberarm, der auf Peeves gerichtet war. “Lass es gut sein”, raunte sie ihm beschwichtigend zu. “Komm...”, sie nahm seine Hand und zog ihn ein bisschen weg vom Ort des Geschehens. Hinter ihm war eine nasse Spur zu erkennen. Mit einem Schwung ihres Zauberstabes ließ sie Draco im Nu wieder trocknen. Beruhigen wollte er sich aber immer noch nicht. Trotzdem konnte sie es nicht bleiben lassen ihn an zu fassen. Noch einmal strich sie beruhigend über seinen Oberarm und lächelte ihm zu.

“Alles wieder okay?”, fragte sie ihn. Er nickte mürrisch. “Was meint dieser verdammte Geist eigentlich, welches Recht er hätte, mich mit Wasserbomben zu bewerfen?” Sie sagte nichts. Das war der typische Malfoy und der brauchte immer etwas um sich zu beruhigen.

„Ich glaube wir sind hier fertig. Lass uns nach oben gehen“, sagte er in einem mürrisch-befehlendem Ton. Irgendwie gefiel das Hermine gar nicht. Sie wollte nicht tun was er befahl. Trotzdem folgte sie ihm als er ging. Sie beobachtete wie er die Treppen hinaufstieg; so dynamisch. „Ich gehe jetzt erst einmal baden und rege mich ab, vielleicht sprechen wir dann über die Abläufe für die Weihnachtsfeiertage?“, fragte er jetzt schon etwas weniger fordernd.

Sie nickte und wartete auf ihn. Sie holte ihre Notizen und sortierte diese sowie ihre Gedanken. Draco öffnete die Badezimmertüre und trat heraus. Erst jetzt merkte sie, dass er nur das Handtuch um die Hüften geschlungen hatte. Sein Oberkörper war nackt. Schelmisch grinsend ging er an ihr vorbei. Sie starrte ihn an. Was sie durch das nasse, durchsichtige Hemd schon erahnen konnte, sah sie jetzt real vor ihr: Er sah wahnsinnig gut aus. Sie merkte wie sie tief einatmen musste. Sein Oberkörper war muskulös, seine Haut weiß. Einzelne Tropfen perlten über seine blanke Brust und ihre Spuren endeten erst an seinem Handtuch. Er zog noch einmal seine Augenbraue hoch und ging in sein Schlafzimmer. Hermine starrte ihm hinter. Ungläubig erforschte sie ihre Gefühle. Fand sie Malfoy wirklich attraktiv? Fand sie ihn tatsächlich anziehend? ‚Er ist ein Malfoy‘, schoss es ihr zugleich in den Kopf, trotzdem merkte sie, dass ihr Kopf ihre Gefühle nicht überzeugen konnte. - Und erstrecht nicht ihr klopfendes Herz.

Kapitel 12 - Ein Abend bei Hagrid

Kapitel 12 - Ein Abend bei Hagrid

Nervös saß Hermine neben Draco und versuchte sich zu konzentrieren. Doch auch wenn er seine normale Schüleruniform trug, bekam sie seinen Anblick mit dem nackten Oberkörper nicht aus ihrem Kopf. Sie zwang sich ihm zu zuhören und ihre eigenen Ideen einzubringen.

Morgen war bereits der Heilige Abend. Dann würden die Schülerinnen und Schüler das Schloss verlassen, die ihre Ferien zu Hause verbringen würden und das waren wie üblich die meisten. Zwölf Schüler blieben in Hogwarts, darunter Hermine, Draco, Hannah und Neville. Hermine war froh, dass wenigstens Neville hier blieb. Ganz ohne ihre Freunde wäre Weihnachten sicherlich schlimm geworden, aber zu den Weasleys wollte sie irgendwie auch nicht. Und als Draco ihr vor einigen Tagen sagte, dass auch er nicht nach Hause fahren würde, freut sie sich richtig auf das Fest.

Mittlerweile war nicht nur die große Halle weihnachtlich geschmückt. Das ganze Schloss schien in ein weihnachtlich-festliches Winterwunderland verwandelt worden sein. Die Lehrer hatten ihre Klassenzimmer mit verzauberten Schnee und weihnachtlichen Kitsch, mal mehr, mal weniger geschmückt. In Slughorns Raum roch es angenehm nach Zimt und Punsch, Professor Flitwick hatte Federkiele verzaubert die einen ständig "Fröhliche Weihnachten" und "Schönes Fest" auf das Pergament kritzelten und Professor McGonagall ließ in der letzten Stunde Plätzchen erscheinen die auf fliegenden Teller durch den Raum schwebten, sodass man sich bedienen konnte.

Und in dieser gesamten freudigen, leicht aufgekratzten Stimmung saß sie nun mit Draco zusammen auf dem Sofa ihres Schulsprecherzimmers und besprachen die letzten Vorbereitungen. Der 24. würde der erste Ferientag sein, an dem das Schloss fast leer war. Der Tag selbst würde wohl eher verlassen stattfinden, da aus Erfahrung der vorherigen Jahre, die meisten ihren ersten Ferientag genießen wollen. Hermine und Draco wollten noch einmal ins Dorf. Am darauffolgenden Weihnachtstag sollten die Hauselfen wie üblich die Geschenke an den Betten den der Menschen verteilen. Am Abend sollte es dann ein großes Festmahl mit allen Lehrern, Schülern und Angestellten in der großen Halle geben.

"Ich habe mich mit Ginny und Luna und den anderen bei Hagrid verabredet. Wir wollten uns verabschieden und einen netten Abend zusammen verbringen. Magst du mitkommen? Bei Hagrid ist es immer sehr gemütlich!", lud Hermine Draco ein. Sie wollte den anderen nicht absagen, aber aus einem ihr nicht ganz logischen Grund wollte sie auch bei Draco bleiben... Dieser zögerte. Der Gedanke einen Abend mit Ginny Weasley zu verbringen schien ihm nicht sonderlich zu gefallen. Trotzdem willigte er ein.

Hermine zog sich ihren Mantel, ihre Handschuhe, Mütze und Schal an und beobachtete Draco aus den Augenwinkeln. Wie konnte sich ein erwachsener Mann, nur so elegant bewegen? Wie konnte man in einem normalen, schwarzen Wollmantel attraktiv sein? Über das Weihnachtsessen redend gingen sie die Stufen hinab. Draco öffnete das Portal und sie traten in die verschneite Nacht hinaus. Es war bitterkalt, Schneewehen fegten über die Stufen und nur ganz schwach konnte man die Lichter in Hagrids Hütte durch die dicken Schneeflocken erkennen. Draco reichte ihr seine Hand, damit sie unbeschadet die Stufen herunterkommen konnte. Sie waren spiegelglatt und sehr rutschig. Die Wege die Filch vor wenigen Stunden gefegt hatten waren wieder zugeweht worden. Es blieb ihnen nichts anderes übrig: Noch immer Hand in Hand stapften sie durch den kniehohen Schnee. Und obwohl es mühsam und bitterlich kalt war, wollte Hermine nicht dass der Weg aufhörte. Es war wunderschön mit Draco durch den Schnee zu gehen. Aber die Lichter von Hagrids Hütten wurden größer und nach einer beschwerlichen halben Stunde standen sie an seiner Tür.

"Besen", stöhnte Draco und deutete auf vier Stiele die aus dem Schnee heraus ragten. "Da hätten wir auch drauf kommen können." Hermine lachte. "Ach, so was es auch ganz schön", setzte sie schüchtern hinzu. Draco drückte noch einmal ihre Hand und lies dann los.

Hagrid öffnete ihnen und Fang sprang heraus und warf Draco in den Schnee. Hagrid grunzte: "Er erkennt

dich noch von vor acht Jahren“, und winkte die beiden herein. Draco konnte sich nur mühsam von dem riesigen Hund befreien und schüttelte sich den Schnee von der Mütze und dem Mantel.

Sie merkte, wie Draco zögerte und mit bewusst fröhlicher Miene den Raum betrat. Neville bemerkte Dracos Unsicherheit und winkte die beiden zu sich. „Kommt her, neben uns ist noch genug Platz!“, rief er sie zu sich und rückte ein wenig zur Seite. Ginny kreuslete zwar die Lippen, sagte aber nichts. Scheinbar konnte ihr selbst ein Draco Malfoy nicht die Laune verderben. Schließlich sah sie Harry morgen wieder.

Hagrid hatte einen starken Tee gemacht und stellte seine Felsenkekse auf den hohen Tisch. Neville fragte Draco freundlich diverse Dinge zum Fest übermorgen und dieser war sichtlich erleichtert, dass jemand normal und freundlich mit ihm umging. Hermine beobachtete das Geschehen mit etwas Abstand:

Hannah und Luna verzauberten die harten Kekse und spielten mit ihnen Dame. Ginny zeigte Hagrid ein Fotoalbum von ihr und ihren Geschwistern, dass sie ihren Eltern schenken wollte. Der Raum war gefüllt von verschiedenen Gerüchen und über dem Feuer kochte ein Kessel. Fang hatte seinen enormen Kopf auf Hermines Schoß abgelegt und ließ sich hinter den Ohren kraulen. Hermine überlegte, ob sie Krummbein wieder zu sich holen sollte...

Plötzlich fragte Ginny: „Malfoy? Bist du gut in Snape explodiert? Hannah, Luna und ich hätten Lust auf eine Runde, wir brauchen noch einen Mann!“ Draco war sichtlich irritiert. Hermine ging es nicht anderes. Ohne etwas zuzusagen stand Draco auf und setzte sich Ginny gegenüber. „Dann zeig mal was du kannst Weasley!“, forderte er die rothaarige auf und griff mit einem schelmischen Grinsen nach den Karten. Nach nur wenigen Spielzügen waren die Vier in das Spiel vertieft. Hermine beobachtete die Spielenden. Neville rückte näher zu ihr. „Siehe mal einer an. Ginny scheint versöhnlich zu sein“, murmelte er Hermine ins Ohr. „Ja, es weihnachtet“, flüsterte sie zurück. „Ich glaube das ist ihr Geschenk an dich“, meinte Neville. „Wie meinst du das?“, fragte Hermine irritiert. „Ich glaube es ist ihre Art zu sagen, dass sie damit klar käme, wenn... Du weißt schon...“, deutete er vielsagend an. „Du meinst ich und Draco?“, fragte Hermine bestürzt.

Und das war es wieder. Das kleine Stimmchen, das sofort meckerte. Sooo abwegig wäre der Gedanke doch nicht, oder? Neville zuckte bloß mit den Schultern. „Hermine, ich sehe doch wie du ihn ansiehst. Wie du jede seiner Bewegungen mit den Augen verfolgst. Wie du sein Gesicht studierst, wenn du ihn ansiehst, wenn er mit dir redet. Du suchst seit Wochen seine Nähe.“ Er stockte und setzte dann trocken hinzu: „Und er die deine“.

Nevilles Worte geisterten in ihrem Kopf umher und wiederholten sich ständig „und er die deine...“ Stimmt das tatsächlich? Sie lächelte und beobachtete das Spiel weiterhin. Draco war gut und lieferte sich einen hitzigen Kampf mit Ginny. Luna und Hannah waren bereits ausgeschieden und feuerten ihre Freundin an. Immer wieder zischte und knallte es am Tisch, bis sie schließlich Dracos Jubelruf hörten und Ginny laut stöhnte. „Mist! Aber ganz knapp! Glückwunsch Malfoy. Du bist ein würdiger Gegner!“ Mit ernster Miene hielt sie ihm die Hand hin und Draco schlug mit feierlichem Ernst ein.

Hermine konnte es nicht glauben. Ginny war wirklich freundlich zu Draco. Schon wieder lächelte sie und war froh, dass ihre Freundin es Draco so einfach gemacht hatte. Es wurde später und später. Hagrid goss ihnen immer wieder Tee und Punsch nach und machte ihnen Sandwiches. Luna war in Fangs Körbchen eingeschlafen. Fang teilte sich sein Bett gerne mit seiner Freundin und hatte sich zu ihr gelegt. Hannah bewunderte Ginnys Fotoalbum und Neville, Hermine, Draco und Hagrid sprachen über die bevorstehenden Festtage. „Wenn ihr eh in Hogwarts seid, dann solltet ihr am Heiligen Abend einmal zum See hinuntergehen. Die Meermenschen singen an diesem einen Abend. Hört sich toll an!“, versicherte Hagrid ihnen. „Sie singen? Warum?“, wollte Draco wissen. „Hab keine Ahnung. Sie tun es halt. Ist aber echt mal ‘n Besuch wert!“, versicherte Hagrid ihnen. Hermine überlegte. „Ja ich habe da mal etwas gelesen, dass sie das tun. Sie gedenken dann ihrer verstorbenen Familienmitglieder. Soll sich wirklich sehr schön anhören“, stimmte Hermine Hagrid zu. „Vielleicht sollten wir wirklich mal zum See?“, fragte Draco sie leise.

Langsam brachen sie auf. Die anderen stiegen auf ihre Besen und Draco und Hermine stapften wieder

tapfer zurück durch den Schnee.

Als sie müde in ihr Bett fiel, freute sie sich schon riesig auf den Abend am See.

Kapitel 13 - Heilig Abend - Am See

Kapitel 13 - Heilig Abend - Am See

Ich habe immer wieder den Soundtrack von Herr der Ringe gehört und wurde so zu diesem Kapitel insperiert. (Ab 5:09 kann man dieses Lied total toll für die Stelle ab den 3 Sternchen hören <http://www.youtube.com/watch?v=DV6trO15VkE&feature=related> so in etwa stelle ich mir die Musik vor :))

Hermine, Draco und die Hauslehrer versuchten das Chaos zu ordnen. Die Schülerinnen und Schüler die abreisten hatten ihr Gepäck bereits am Abend in den Nebenraum der großen Halle bringen sollen. Trotzdem mussten die letzten noch Dinge und Kleinigkeiten verstauen. Es war wie immer ein Drunter und Drüber. Mit Müh und Not schafften sie es alle Kinder und Jugendlichen in den Kutschen zu verstauen. Erleichtert setzten sich Hermine und Draco zu Ginny und Luna in die letzte Kutsche. Sie nutzen den einfachen Weg ins Dorf. Schließlich wollten sie noch zur Post. Lachend verabschiedeten sie sich um Punkt 13 Uhr am Bahnhofsgleis von den anderen.

“So, ich möchte dieses Paket noch abgeben”, riss Draco sie aus ihren Gedanken, während sie dem Hogwartsexpress hinterher winkten und deutete auf seine Tasche. Schwatzend gingen sie vom Bahnhof über den kleinen Weg hinab zur Hauptgasse des Dorfes. Selbst die Hauptwege waren so zugeschneit, dass sie immer wieder bis zu den Knien versanken. Ihr Weg dauerte länger als gedacht. Ein magischer Besen versuchte verzweifelt vor einem Haus den Schnee weg zu fegen, aber es gelang ihm nicht. Hermine hakte sich kurzerhand wieder bei Draco ein. Dies war ihnen ein liebgewordenes Ritual. Sie gingen in die Post. Wie immer bestaute Hermine die Menge an Eulen. Niemals würde sie sich an ihnen satt sehen können. Malfoy gab sein Paket ab. Die Posthexe wählte eine große starke Schneeeule aus, die Hedwig sehr ähnlich sah. “Die schafft es bis nach Südengland!”, versicherte die Hexe Draco freundlich.

Hermine gab ebenfalls einige Briefe ab. Sie schickte dem kleinen Teddy ein Kinderbuch und Bill und Fleur eine Karte. Auch Kingsley hatte sie ein kleines Päckchen gesendet. Ginny hatte sie Geschenke für die anderen Weasleys und Harry mitgegeben. Sie war gespannt, ob sie morgen auch Post bekam. Einen kleinen Stich versetzte es ihr, dass dies das zweite Jahr in Folge war, indem sie keinen Weihnachtsgruß von ihren Eltern bekam. Aber sie fegte diesen Gedanken hinweg und erfreute sich lieber an den musikalischen Briefmarken, die leise Jingle Bells summten.

Sie kehrten bei Madam Rosmerta ein und bestellten sich ein Butterbier mit Zimt und den Linseneintopf. “Es wird schon langsam dunkel...”, stellte Hermine erstaunt fest und blickte durch das mit Eisblumen überzogene Fenster hinaus auf die betriebsame Gasse. “Sollen wir auf dem Weg zum Schloss am See vorbei?”, fragte Draco sichtlich angespannt. “Ja gerne!”, strahlte Hermine. Schon seit gestern war sie ganz gespannt auf das Ereignis. Draco ließ es sich nicht nehmen und bezahlte für sie beide. Hermine fand es schön, dass er ihr gegenüber seit einigen Wochen sein Gentlemanverhalten an den Tag legte. Er half ihr in den Mantel und sie liefen durch Hogsmeade.

Überall leuchteten Weihnachtslichter in den Fenstern. An den Haustüren hingen Kränze aus Misteln und Tannen, die mit Schleifen und Kugeln verziert waren. Die Glocken der kleinen Kirche schallten durch das Dorf und luden die Bewohner zur Christmette ein. Die Sonne war mittlerweile untergegangen. Hier im hohen Norden waren die Wintertage nun mal sehr kurz. Hermine klappte ihren Mantelkragen hoch und nahm wie selbstverständlich Dracos Hand. Gemeinsam stapften sie langsam durch den Schnee.

Der Mond war aufgegangen: Es war Vollmond. Der Weg war hell erleuchtet. Sie hörten das Gurren der Käuzchen und das Rufen eines Uhus. Bald waren sie am See angekommen. Gemeinsam standen sie an einer Anhöhe wenige Meter vom Wasser entfernt. Draco hatte seinen Arm um ihre Schulter gelegt. Entspannt

standen sie am Ufer und lauschten der plötzlich einsetzenden fremden Melodie, die aus dem Wasser drang. So etwas Fremdes und Wunderschönes hatte sie noch nie gehört. Selbst der Gesang von Fawkes auf Dumbledores Beerdigung war nichts dagegen gewesen. Sie atmete tief ein und aus, als könnte sie damit die Musik noch tiefer einziehen. Gerade stimmten die Meermenschen abermals zu einer Art Refrain ein, als Draco den Druck seines Arms verstärkte. Hermine lehnte ihren Kopf an seiner Schulter an und er legte seine Wange an ihren Scheitel. "Es ist so wunderbar", flüsterte sie verzückt. Draco nickte bloß. Er fand keine Worte für diesen Moment.

Im Hintergrund erhob sich aus dem Schatten des verbotenen Waldes ein Hippogreifschwarm. Mit ihren gigantischen Flügeln schlangen sie sich in die kalte Nacht hinein. Als riesige Schatten sah man sie vor den mondlichgetränkten Wolken umherfliegen. Hermine schaute nur ungläubig. Dieser Moment war so unglaublich surreal. Sie stand hier mit Draco und erlebte soeben ein Spektakel wie nur die Natur sie zu bieten hatte. Wie ein Luftballett flogen die Hippogreife im Takt der Musik der Meermenschen. Hermine konnte ihre Augen nicht von ihnen ablassen. "Wusstest du, dass so etwas passieren würde? Hast du jemals von so etwas gelesen oder gehört?", fragte Draco sie völlig entgeistert. "Wie kann das nur sein?" Er schien nicht glauben zu können was er sah. "Hagrid hatte Recht, es ist einfach nur...Ich weiß es nicht. Unglaublich? Wunderschön?", Hermine schaute kurz zu ihm hoch und er lächelte zurück. Langsam drehte sich Draco zu ihr herum und legte beide Arme um sie herum. Sie schlang ihre Arme um seine Taille und drückte ihn an sich. Sie kniff die Augen zu und kuschelte sich an ihn. "Fröhliche Weihnachten Draco!", wünschte sie ihm. "Fröhliche Weihnachten", flüsterte er in ihr Ohr und vergrub sein Gesicht in ihren Locken.

Hermine roch seinen Duft und spürte seine kalte Nase an ihrer Wange. Ihr ganzer Körper kribbelte. Sie verspürte in jeder Faser ein Verlangen ihm noch näher zu sein; ihn zu berühren und seine Haut zu spüren. Eine Sekunde dachte sie an den gestrigen Moment, als er im Handtuch vor ihr stand. Draco fuhr mit seinen Lippen an ihrem Ohr entlang und küsste es ganz zärtlich. Er wanderte mit den Lippen ihren Hals entlang.

Plötzlich raschelte etwas hinter ihnen und sie schauten erschrocken in die Richtung aus der das Geräusch kam. Schnaufend kam Fang auf sie zugesprungen. Hastig ließen sie sich los. Ein schniefender Hagrid kam hinter ihm her. "War das nich' wunnerschön?", schnüffelte er in sein geblühtes Taschentuch. Dicke Tränen der Rührung quollen ihm über das Gesicht.

Er schien gar nicht bemerkt zu haben, dass sein Auftreten etwas störend war. Draco guckte etwas mürrisch, aber Hermine lächelte. "Ja, das war es. Danke Hagrid!" "Ist es nicht toll, dass Schnäbelchen wieder aufgenommen wurde? Habt ihr ihn erkannt?", fragte Hagrid glücklich. Nein, das hatte Hermine natürlich nicht. Wie auch, fragte sie sich? In der Nacht sind alle Hippogreife grau. Stattdessen sagte sie: "Das freut mich sehr Hagrid", und stieß Draco in die Seite, damit auch er etwas netten sagte. Draco tat etwas, was Hermine nicht für möglich gehalten hätte. "Hagrid, ich möchte mich dafür entschuldigen, dass meinetwegen dein Hippogreif fast getötet wurde. Es war falsch von mir, dass ich behauptete er hätte mich ohne Grund angegriffen. Ich freue mich, dass er weiterhin ein Leben im verbotenen Wald unter Seinesgleichen führen kann", sagte er etwas steif. Hagrid heulte laut auf und warf sich in Dracos Arme. Dieser war so bestürzt über Hagrids Gefühlsausbruch, dass er fast unter dem Halbriesen zusammen klappte. Hermine tätschelte Hagrids Hand und strahlte Draco an.

Vielleicht hat dieser Abend nicht so geendet, wie sie es sich erhofft hatte. Aber als sie nachts mit offenen Augen in ihrem Bett lag und sich den Betthimmel anschaute, fragte sie sich, was sie sich eigentlich erhofft hatte. Sie hatte einen wundervollen Abend mit Draco gehabt. Und nach all den Zweifeln die sie in den letzten Monaten beschlichen hatten, war sie sich nun sicher: Sie wollte Draco. Sie wollte ihn so sehr wie sie noch nie einen Mann gewollt hatte.

Kapitel 14 - Ein ganz besonderes Geschenk

Kapitel 14 - Ein ganz besonderes Geschenk

Hermine wurden von den ersten Sonnenstrahlen in ihrem Schlafzimmer geweckt. Sie wollte sich noch einmal umdrehen, schließlich hatte der Wecker noch nicht geschellt, als sie mit dem Fuß gegen etwas stieß. "Weihnachten!", schoss es ihr durch den Kopf und sie setzte sich schnell auf. Und tatsächlich: An ihrem Fußende lagen diverse Geschenke, Schachteln, Briefe und Karten. Strahlend riss sie die Bettvorhänge auf und schlang sich dann die Weasley-Bommel-Decke um die Schultern. Sie schnappte sich das erste Geschenk, das sie greifen konnte.

"Fröhliche Weihnachten" entzifferte sie Lunas Schrift und packte ein kleines Buch über den langhaarigen Knackertröter aus. "Aha", dachte sie sich bloß und legte es kopfschüttelnd zur Seite. Ginnys Geschenk war da schon etwas interessanter: Es war ebenfalls ein Buch. Allerdings hieß es "Schlaue Hexen - wie sie die Männerwelt verzaubern". Harry und Ron hatten sich zusammen getan und ihr ein Set mit unterschiedlichen Federn und magischen Tinten in verschiedenen Farben zu verschiedenen Zwecken geschenkt. Besonders hübsch war die glitzernde rote Tinte und die Pfauenfeder, sowie die magische Unsichtbarkeitstinte. Hagrid hatte ihr eine Keksdose mit selbstgebackenen Steinkeksen geschickt und Mrs Weasley hatte ihr ein Paar warme Handschuhe in Schottenmuster gestrickt und etwas selbstgemachtes Fudge dazu gelegt. McGonagall hatte für sie im Honigtopf Pralinen gekauft. Von Kingsley, Familie Tonks und einigen weiteren Phoenix-Ordenmitgliedern hatte sie nette Karten bekommen, die sie auf ihrem Nachtschisch postierte.

Zu Letzt hatte sie einen beigen Umschlag in der Hand. Die Schrift erkannte sie mittlerweile sofort. Es war Dracos. Sie öffnete den Briefumschlag und zog eine Karte hervor. Aus dem Umschlag rutschte noch ein Papier, aber zuerst las sie den Text:

"Liebe Hermine,

was du für mich im letzten Jahr getan hast war mehr, als jemals ein Mensch für mich getan hatte. Du hast mir wieder einen Platz im Leben gegeben. Du bist mir mit Freundlichkeit begegnet, obwohl du jedes Recht gehabt hättest dies nicht zu tun. Du hast mir die Freundschaft angeboten und mir gezeigt, dass ich ein Mensch bin, der es wert ist beachtet zu werden. Zuletzt hast du mir meinen Vater geschenkt. Nur durch deine Hilfe habe ich ihn noch. Das Mindeste was ich tun kann ist, für dich in diesem einen Fall das Selbe zu tun.

In Liebe,
Draco"

Sie wusste absolut nicht was er meinte. Worauf wollte er hinaus? Aber seine Karte rührte ihn. "In Liebe, Draco..." Ihr Herz pochte als sie diese Worte las. Sie hob das Papier auf, das ihr eben herunter gefallen war. Sie brauchte einen Moment bis sie verstand, was es war. In einem Muggelzeitungsartikel waren zwei Karten für eine Messe in Edinburgh. Erst auf dem zweiten Blick erkannte sie, dass es eine Messe für Zahnhygiene war. Sie las stirnrunzelnd den Zeitungsartikel:

"Dr. Jane Granger und Dr. Simon Granger entwickeln neuartige antibakterielle Zahnpasta - 80% weniger Karies bei Testpersonen!

Sydney. Granger und Granger leben seit einigen Jahren in einem Vorort von Sidney. Dort haben sie sich der örtlichen Dentist School angeschlossen und mit Hilfe der University of Sidney eine neue Zahnpasta zur Verminderung von Karies und Zahnsteinbildung entwickelt [...] Diesen Juli werden sie auf der Gesundheitsmesse für Zahnhygiene in Edinburgh ihre Zahnpasta auch für das vereinigte Königreich vorstellen. Ab Oktober wird die G&G - Toothpaste auch in britischen Läden zukaufen sein."

Hermine erstarrte. Ihre Eltern würden zurück nach Großbritannien kommen! Und Draco hatte es herausgefunden! Die Karten waren für eben jene Vorstellung. Sie sprang auf und rannte durch ihr

Schlafzimmer, riss die Tür auf und stürmte durch ihren Gemeinschaftsraum zu Dracos Tür. Sie riss auch diese auf, ohne vorher anzuklopfen und schlang ihre Arme um den leicht verdutzten Malfoy-Spross, der gerade ein Geschenk auswickelte. "Danke!", nuschelte sie in sein Schlaf-T-Shirt. "Danke! Danke! Danke!" Er strich ihr über den Kopf und meinte lächelnd. "Bitte, aber es war Weasleys Vater der den Artikel in einer seiner Muggelzeitschriften gefunden hat. Er hat ihn mir gegeben, als ich bei meinem Vater in St. Mungos war. Damals dachte ich, dass es bis Juli noch so lang hin sei. Und letzte Woche dachte ich mir dann, dass es nun der geeignet Zeitpunkt wäre, es dir zu sagen. Mr Weasley hat es sogar geschafft über das Entennet oder wie das heißt, also zumindest mit einem Computer diese Karten für mich zu bestellen", sagte Draco und wedelte mit den Tickets vor ihren Augen.

Das war so typisch für Arthur, dachte sich Hermine. Malfoy und sein Vater hatten ihn und seine Familie zu allen erdenklichen Möglichkeiten beleidigt und gedemütigt und trotzdem ging er zum wiederholten Mal freundlich auf ihn zu. Tiefe Dankbarkeit empfand sie für den netten Vater ihres besten Freundes. "Draco, das ist das beste Geschenk, das mir je irgendjemand gemacht hat!", bedankte sie sich noch ein weiteres Mal. Sie würde ihre Eltern wieder finden! Endlich wusste sie wo sie waren und was sie taten. Sie hoffte inständig ihre Gedächtnisse wieder auffrischen zu können. Und vielleicht könnte sie ihnen eines Tages Draco vorstellen. Sie lächelte bei dem Gedanken und ging zurück in ihr Schlafzimmer, schließlich musste sie sich für das Frühstück bei McGonagall noch umziehen.

Kapitel 15 Frühstück bei McGonnagall

Kapitel 15 Frühstück bei McGonnagall

Etwas fahrig zog sie sich um. Sie würde ihre Eltern im Sommer wieder sehen! Aber mit dem Blick nach draußen sah sie, dass das noch lange hin wäre. Also versuchte sie sich zu beruhigen. Es war mittlerweile halb zehn und noch immer war es nicht richtig hell draußen. Sie zog sich um und ging in ihren Gemeinschaftsraum. Draco saß dort bereits am Kaminfeuer und trug einen scheußlich gemusterten Pullunder. Er grinste und deutete darauf. "Das hat man also davon, wenn man nett zu den Weasleys ist: Man bekommt schreckliche Geschenke!", er lachte. Hermine begutachtete das Muster ganz genau. Wenn sie es richtig deutete waren kleine Eulen darauf gestickt. Es könnten aber auch Fledermäuse sein. "Aber Danke für dein Buch über Heilungstränke. Ich glaube, damit werde ich mich wirklich mal ein bisschen mehr befassen..." Er ging auf sie zu und umarmte sie. Hermine schloss genüsslich die Augen.

Das Frühstück bei McGonnagall war nett, wenn auch etwas seltsam. Flitwick trug einen für ihn festlichen Hut, der golden glitzerte. Professor Sprout hatte McGonnagall eine Pflanze geschenkt die einen seltsam süßen Duft versprühte. Sie hatte sie ans Fenster verbannt. Scheinbar konnte nur Neville ihre wahre Schönheit erkennen, dachte sich Hermine. Draco und sie setzten sich zwischen Professor Slughorn und Neville und aßen die gewürzten Lebkuchen und den Vanilliepudding. Es war ein schöner Morgen.

Erst am Mittag löste sich die Tafel auf. Nach einem kurzen Abstecher bei Hagrid kamen sie am Nachmittag wieder in ihrem Gemeinschaftsraum an.

"In zwei Stunden fängt das Fest an. Ich lege mich noch einmal hin", sagte Hermine etwas müde zu Draco und ging ihr in Schlafzimmer. Sie kuschelte sich in ihre Decken und Kissen und versuchte einzuschlafen. Obwohl sie hundemüde war, war sie aufgekratzt. Der gestrige Abend war ihr noch immer in den Gedanken. Jetzt hatte Draco ihr auch noch die Karten geschenkt! Nach einer Viertelstunde war sie es leid. Sie stand auf und entschloss sich zu duschen. Bewaffnet mit einem Handtuch und ihrem Shampoo ging sie zum Badezimmer und öffnete die Tür. Sie erschrak, machte die Tür aber nicht zu, sondern starre nur:

Draco stand dort und trocknete sich ab. Sein Rücken war ihr zugewandt. Er war splitterfasernackt. "Ent-ent-entschuldigung", stammelte sie und rührte sich trotzdem nicht. Sie konnte einfach nicht weggucken. Dieser Körper war so wunderschön. So filigran, so hübsch und so unglaublich attraktiv. Malfoy hatte sich ohne sich zu beeilen das Handtuch umgewickelt und umgedreht. Er und ging zu ihr. Einen Hauch näher, als es vielleicht angemessen wäre, blieb er vor ihr stehen. Hermine blickte auf seine Brust und sah dort drei lange Narben, die sich quer über den Oberkörper zogen. Sie zog scharf die Luft ein, hob die Hand und zog die zarten Linien sanft mit Finger nach. "Ist das...?", sie traute sich kaum es auszusprechen. Wie konnte einer ihrer besten Freunde einem Menschen so etwas antun? Sie war entsetzt. Draco nickte. "Ja, das war Potters Sectumsempra-Fluch." Er legte seine Hand auf Hermines und sie ruhte auf seiner Brust. "Es ist vergangen. Wir haben alle schreckliche Fehler gemacht." Noch immer stand sie da, mit ihrer Hand auf Dracos nackte Brust und seiner Hand auf ihrer. Sie spürte seine Wärme und die Feuchtigkeit seiner noch nassen Haut.

Da war sie wieder, diese Hitze und dieses Verlangen ihn anzufassen und zu berühren; Seine Haut zu streicheln und ihn zu küssen. Sie wollte ihm so nah sein. Ihr Gesicht wurde heiß und ihr Atem tiefer. Sie zog seinen Duft tief ein. Draco kam noch einen Schritt näher. Sein Handtuch berührte ihren Rock. Sie war ihm so unglaublich nah. Seine ganze Körperwärme spürte sie nun. Sie hob ihren Kopf und schaute ihm in die Augen. Langsam beugte sich Draco zu ihr herunter. Hermine wusste, was nun endlich, endlich geschehen würde... Plötzlich klopfte es an der Tür. "Mr Malfoy, sind Sie da?", fragte Slughorns Stimme. Draco stöhnte genervt und ging sichtlich sauer zur Tür. Hermine blieb da stehen, wo sie gewesen war. Noch immer aufgewühlt von ihren Gefühlen und einem schrecklichen Verlangen nach Draco.

Über Kommentare würde ich mich wirklich total freuen :o)

Kapitel 16 Endlich, endlich

Kapitel 16 Endlich, endlich

Hermine hatte sich geduscht und umgezogen. Vier Mal ist ihr die Shampooflasche aus den fahrigem Händen gerutscht und sie war so ungünstig an einen Wasserhahn gestoßen, dass sie morgen sicherlich einen großen blauen Fleck am Rücken haben würde, aber es war ihr egal. Sie stand vor ihrem Spiegel und begutachtete sich. Ihre langen buschigen Haare fielen ihr über die Schultern. Leichte Sommersprossen waren durch die Wintersonne auf ihrem Gesicht und ganz leichte Fältchen waren um ihre Augen zu sehen. Sie seufzte. Man sah, dass sie nun schon bald 20 Jahre alt wurde. Wenn sie ehrlich war, sah sie mittlerweile weit älter aus. Sie hatte einen harten Krieg erlebt, der seine Spuren an ihrem Körper hinterlassen hatte. Nicht nur das Messer von Bellatrix, auch so mancher Fluch hatte ihren Körper gezeichnet. Außerdem hatte sie im letzten Jahr sehr abgenommen. Ihre Kost was spärlich gewesen und ihr Hunger gering. Stress schlug ihr schon immer auf den Magen, so auch auf ihrer langen Reise. Aber hier in Hogwarts hatte sie wieder zugenommen. Die üppigen und festen Mahlzeiten

taten ihr gut. Sie hatte keine Augenringe mehr, wie zu Anfangs und sie knabberte nicht mehr nervös an ihren Fingernägeln.

So bürstete sie sich noch einmal durch die wilde Mähne und legte sich eine kleine Kette um den Hals, die man trotz der hochgeschlossenen Schuluniform gut sah.

Wie üblich wartete Draco bereits auf sie. Auch er hatte sich eine frischgewaschene Uniform angezogen. "Bist du fertig? Dann lass uns gehen", bat er sie freundlich, aber bestimmt und öffnete ihr die Tür.

Die große Halle sah wunderschön aus. Die Haustische waren aufgelöst, stattdessen standen zwei große Tische auf der rechten Seite. Die Weihnachtsbäume sahen wunderschön aus. Die Kerzen schimmerten und brachten die goldenen Kugeln zum Strahlen. Ein Geruch von Zimt und Lebkuchen hing der Luft. Hermine setzte sich wie am Morgen zu Neville und Hannah. Ihnen gegenüber saß Hagrid, der bereits seinen vierten Feuerwhiskey trank.

Das gesamte Festmahl über war Hermine nicht in der Lage sich auf das Essen oder die weihnachtliche Stimmung einzulassen. Sie aß und trank mehr aus Vernunft, als vor Hunger und Durst. Neville verwickelte sie in ein Gespräch über Heilkräuter und sie ließ sich darauf ein. Wie sonst sollte sie den Abend überleben? Knie an Knie saß sie hier am Tisch mit Draco und durfte ihn nicht berühren oder gar küssen. Es war eine riesige körperliche Anstrengung nicht einfach über ihn herzufallen. Zu groß war ihr Verlangen. Als das Dessert endlich gegessen war, legte Draco unter dem Tisch seine Hand auf ihren Oberschenkel. Sie konzentrierte sich mit aller Kraft auf diese eine Berührung. Wie konnte sich eine Hand auf einem Bein so wunderbar anfühlen? Erregung stieg ihren Körper hinauf und sie biss sich auf die Lippen um nichts Unbedachtes zu sagen oder zu tun.

Hagrid tanzte mittlerweile mit Professor Sprout. Im langsamen Walzer schunkelten Professor Slughorn und Professor Trelawney über die Tanzfläche und auch Neville und Hannah hatten sich aufgegriffen und machten die Tanzfläche unsicher. Hermine schaute ihnen sehnsüchtig hinter her.

Als hätte Draco ihre Gedanken gelesen, stand er plötzlich auf und reichte ihr die Hand. Seine Augen funkelten vor Übermut. Hermine ließ sich von ihm hochziehen. Draco legte seine Hand auf ihre Hüfte und fing an mit ihr zu tanzen. Hermine schwebte vor Glück. Die Lieder waren mal schnell und mal langsamer. Mal tanzten sie eine Cha-Cha-Cha, mal einen Foxtrott, bis die Musik nach einer Stunde ganz langsam wurde. Die schwebenden Kerzen waren mit der Zeit erloschen, nur noch die Weihnachtsbäume gaben ein schummeriges, geheimnisvolles Licht von sich. Draco zog Hermine ganz nah an sich heran. Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust. Gemeinsam bewegten sich kaum merklich im Takt der Musik. Langsam strich Draco mit seinen Händen über ihren Rücken und legte sie sanft, aber mit bestimmendem Druck auf ihre Hüften. Hermine atmete schneller und kam aus dem Takt. Auf die Musik achtete jetzt weder sie noch er.

Er zog sie noch näher heran, sodass sich ihre Hüften berührten. Hermine erwiderte den Druck und legte ihre Arme um seinen Hals. Zärtlich stubbste er sie mit der Nasenspitze an und lächelte ihr zu. Sie lächelte zurück. Langsam beugte er sich herunter und endlich, endlich berührten sich ihre Lippen. Hermine hatte ihre Augen geschlossen und sog diesen Moment vollständig in ihr auf: Der Duft nach Weihnachten und Draco, seine Berührung, das Licht und dieser wunderbare Kuss. Seine Lippen waren trocken und kühl. Seine Zunge hingegen warm und feucht. Er schmeckte leicht süßlich, wahrscheinlich wegen dem Butterbier. Hermine stöhnte leise auf. Endlich, schoss es ihr durch den Kopf, endlich, endlich. Wie sehr hatte sie sich nach diesem Moment gesehnt. Trotz der Berührung und des herrlichen Kusses wurde ihr Verlangen ihn anzufassen nicht gestillt. Sie wollte ihm näher sein. Viel näher...

Draco wurde fordernder, seine Hände strichen ihren Körper entlang. Er fuhr mit der Hand über ihren Po und mit der anderen presste er ihre Hüften an seine. Heiser flüsterte er in ihr Ohr: "Lass uns nach oben gehen, bitte" und lehnte seine Stirn an ihre. Seine Stimme bebte. Sein Atem zitterte. Es schien, als hätte er seinen ganzen Körper vor Erregung nicht mehr ganz unter Kontrolle. Auch ein anderes Körperteil machte sich mittlerweile bei ihm bemerkbar, wie Hermine feststellte. Scheinbar ging es also nicht ihr so, stellte sie erleichtert fest. "Ja, lass uns gehen", flüsterte sie zurück.

Er fasste nach ihrer Hand und zog sie aus der Halle.

Zusammen liefen sie die Treppen hinauf. Sie rannten lachend die Flure entlang. Hand in Hand stolperten sie über Treppen und sprangen synchron über die verschwindenden Stufen. Auf einem langen und verlassenem Korridor hielt Hermine sich an einer Säule fest und stoppte damit Dracos schnellen Marsch. Er wirbelte zu ihr herum. Hermine schnappte ihn am Hemdskragen und zog ihn zu sich. Stürmisch küssten sie sich, wie sie es gerade vor all den Leuten in der großen Halle nicht gewagt hatten. Sie krallte ihre Finger in seine Haare und zog ihm das Hemd aus der Hose, um die warme weiche Haut zu spüren. Draco hob sie hoch und setzte sie auf den Fenstersims. Er drängte sich zwischen ihre Beine und schob mit einer Hand ihren Rock hoch und strich ihr über die Strumpfhose ihrer Oberschenkel. Selbst durch seine Anzughose und ihre Strumpfhose merkte sie nun das ganze Ausmaß von Dracos Erregung. Draco legte eine Hand auf ihre Brust und stöhnte in ihr Ohr: "Hermine... entweder du schickst mich jetzt weg oder ich kann für nichts mehr garantieren..." Hermine lächelte gemein, "Tja, Draco..." und lies ihn langsam los und schob ihn mit beiden Händen von sich weg. Sie sprang vom Fensterbrett, ordnete sich ihre Kleidung und langsam aber bestimmt ging sie den Flur weiter zu ihren Räumlichkeiten. Am Ende des Korridors drehte sie sich um und konnte noch eben beobachten, wie Draco sich das Hemd in die Hose steckte und versuchte sich die wirren Haare zu glätten. Dann raffte er sich auf und folgte ihr dümmlich grinsend.

Nur noch das herunter gebrannte Feuer im Kamin spendete etwas Licht. Es war schummerig warm in ihrem Gemeinschaftsraum. Draco zog sie wieder zu sich heran. "Hermine, kommst du mit mir in mein Zimmer?", flüsterte er ihr heiser vor Erregung in ihr Ohr. "Bitte", setzte er mit zitternder Stimme hinzu. Hermine lachte. Glaubte er wirklich, sie wäre so schüchtern? Oder gar schamhaft? Wie albern...

Vielen Dank an meine Kommentare-Schreiber! Über weitere würde mich natürlich freuen, dann kann ich meine FF weiterhin verbessern und bei neuen FFs darauf achten. Aber auch Lob mag ich natürlich auch ;)

Kapitel 17 - Dracos Schlafzimmer

Kapitel 17 - Dracos Schlafzimmer

Wortlos zog sie ihn über die Schwelle seines Schlafzimmers und setzte sich auf die Bettkante des dunkelgrünen Himmelbetts. Langsam strich sie sich die Schuhe ab und zog sich vollständig aus. Draco lehnte regungslos im Türrahmen und schaute ihr schweigend zu, wie sie sich splitterfasernackt auf sein Bett setzte. Auffordernd schaute sie ihn an.

Draco rappelte sich auf und zog sich den Pullunder über den Kopf. Mit geübten Handgriffen knöpfte er sein Hemd auf und seine wunderbare, weiße Haut kam Stück für Stück zum Vorschein. Hermine schaute ihm genau dabei zu. Sie wollte keinen Moment verpassen, in dem sie Dracos Oberkörper sehen konnte. Als er sich ganz entkleidet hatte, legte sie sich hin und er sich neben sie. Er schaute ihr in die Augen und küsste sie für einen kurzen Augenblick. Dann griff er nach ihrer Hand und wusste für einen Moment nicht, was er tun sollte.

Hermine löste das Problem in dem sie ganz nah an ihn heran rutschte. Zwischen ihren nackten Leibern waren nur noch wenige fingerbreit Platz. Draco legte beinahe schüchtern eine Hand auf ihre Hüfte und strich sachte ihre Seite auf und ab, bis er sie auf ihren Hintern legte. Hermine zitterte vor Erregung. Diese Berührung auf ihrer nackten Haut... Sie legte ihre Hand auf seine Brust und fühlte den starken Herzschlag. Es pochte, als wäre er gerade in die Eulerei gesprintet. Sie reckte sich und küsste ihn wieder. Seine Lippen öffneten sich und ein sinnliches Zungenspiel begann. Draco rückte noch ein Stück näher und Hermine Brustwarzen berührten seine Haut. Ein Zittern lief ihren Körper hinab, das Draco ermutigte auch die letzte Lücke zu schließen. Seine warme Haut berührte ihre seidige. Weich und warm, so fühlte sie sich an. Gierig saugte er an ihren Brustwarzen und knete ihre Brüste. Es war ein unglaubliches Gefühl.

Zwischen ihren Schenkeln bemerkte Hermine Dracos Erregung. Bei jeder ihrer Bewegungen und Zärtlichkeiten zuckte er. Sie lächelte. Schließlich war sie es, die ihn in diesen Zustand gebracht hatte. Aber auch bei ihr rührte sich so einiges. Sie streichelte ihn weiter, spielte mit seinem Haar und berührte ihn an seiner empfindlichsten Stelle. Ein Stöhnen entwich ihm, als sie an ihm hoch und runter glitt. Draco tat es ihr gleich und fasste ihr behutsam zwischen die Beine. Sie war ja so feucht, stellte er genüsslich fest. Immer weiter trieb er sie, bis sie ihn schließlich auf sich zerrte.

Er schaute ihr in die Augen und war sichtlich nervös. Irgendwie rührte sie das, auch wenn sie es ein bisschen belustigend fand. Waren sie nicht alt genug, um vor Sex keine Angst mehr haben zu müsse? Dass sie nicht die erste war, war ihr klar. Genauso wie er nicht ihr erster war. Umso mehr Spaß machte es ihr, denn nun brauchte sie keine Angst vor Schmerzen zu haben. Sie würde den Sex also in vollen Zügen genießen. "Ich habe Sex mit Draco Malfoy", schoss es ihr immer wieder durch den Kopf und sie grinste lustvoll.

Hermine wurde ein wenig ungeduldig und kniff ihm etwas schamlos in den Hintern. Draco grinste böse. Scheinbar hatte der Kniff das bewegt was sie wollte: Er nahm ihm die Anspannung. "Du fiese kleine Streberin, dir geht es wohl nicht schnell genug?", raunte er ihr ins Ohr und Hermine lachte. "Wie recht du hast!", flüsterte sie vielsagend zurück. Draco fasste sich in den Schritt und dirigierte sich selbst. Mit einem starken, festen Ruck drang er in sie ein. Hermine stöhne lustvoll auf.

Die ersten Stöße waren noch beinah sanft, aber dann wurde er schneller und rammelte sie schließlich unbarmherzig. Hermine lachte. "Das soll die Strafe sein?", versuchte sie hervor zu bringen während sie sich Dracos Rhythmus anpasste. Sie merkte wie dieses wunderbare Gefühl in ihrem Unterleib aufkam. Seine rohe Art machte sie noch heißer und sie wollte mehr. Sie stöhnte lauter und trieb sich Draco genauso unnachgiebig entgegen. Sie verschränkte ihre Arme hinter seinem Hals und klammerte sich mit ihren Beinen um ihn herum. Ihr Gesicht wurde rot und heiß und sie krallte sich in seine schwitzigen Schultern. Sie saugte an seinem Hals

wie ein blutdürstiger Vampir. Er merkte, dass sie nun bald soweit war und stieß weiter mit voller Kraft in sie hinein. Mit einem tiefen Seufzer und einem Beben, das ihren ganzen Körper durchzog, klammerte sie sich wie eine Ertrinkende an ihm fest und kam.

Für Draco war ihr Gefühlsausbruch so unbeschreiblich, dass auch er keine zwei Stöße mehr brauchte um ebenfalls zum Höhepunkt zu gelangen. Mit einem kehligen Laut, bäumte er sich erst auf und brach dann auf ihr zusammen, als er sich in ihr ergoss. "Verdammt, Hermine!", nuschelte er ihr überglücklich ins Ohr. Sie lächelte.

Na, wie war ich? ;) Über Kommiss würde ich mich wie immer seeeehr freuen!

Kapitel 18 - Eine Nacht

Kapitel 18 - Eine Nacht

Hermine hatte es sich auf Dracos Schulter gemütlich gemacht. Ganz sacht strich sie mit dem Finger Dracos Narben auf der Brust entlang. Sie waren sehr gut verheilt und nur als feine Linien zu erkennen. Ihre Ausmaße waren dennoch erschreckend. Die längste war mindestens 40 cm lang und zog sich von oberhalb der rechten Brustwarze bis etwa dahin, wo Hermine den Blinddarm vermutete. Wie gut, dass Snape damals sofort eingeriffen hätte. Sonst... Es hätte vor allem eins bedeutet: Dieser Moment hätte niemals stattgefunden. Nicht nur dieser Moment hier... Alles was sie im letzten halben Jahr erlebt hatte. Sie seufzte.

Dracos Haut war heiß und feucht. Ein Schweißfilm hatte sich auf seinem ganzen Körper gebildet. Er legte seinen Arm um sie und zog sie noch näher zu sich heran. "Woran denkst?", fragte er sie. "Schwer zu sagen. Ich glaube ich denke daran wie unsere Leben seit acht Jahren miteinander verworren waren und wo wir jetzt gelandet sind", deutete sie ihre eigenen Gedanken. Draco überlegte. "Ja, ..."

Er wusste nicht was er sagen sollte. Hatte er überhaupt etwas zu sagen? Bis gestern hatte er nur daran gedacht, wie er Hermine näher kommen könnte. Nun war dies geschehen und er war gespannt, was es bedeutete? War es eine Dummheit gewesen? War es ein Fehler? Wollte Hermine das, was er sich so sehr wünschte? Wollte sie eine Beziehung, so wie er? Würden sie jemals über die Vergangenheit hinweg sehen können? Eine Angst beschlich ihn, die wie eine Übelkeit in ihm aufstieg. Noch nie hatte er einem Menschen so viel anvertraut wie ihr. Noch nie hatte ein Mensch ihm jenseits von Blutsverwandtschaft und gesellschaftlicher Konvention ihm mit dieser Freundlichkeit behandelt, ihn ermutigt oder ihm beigestanden, wie sie es getan hatte. Sie tat es ohne Selbstnutz und ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Wie sollte das nur funktionieren? Seine Gedanken drehten sich im Kreis. Er nahm den Arm von ihr und setzte sich auf.

"Draco, alles okay?", fragte Hermine eher erstaunt als besorgt.

Er hatte ihr den Rücken zugewandt und saß auf der Bettkante. Er langte nach seiner Hose und striff sie sich über. Er merkte, wie er diese Fassade aufbaute, die er seit Jahren wie ein Schutzwall vor sich her schob. Es fühlte sich vertraut und zugleich fremd an. Jahrelang hatte er damit gelebt nun hatte er es erfolgreich geschafft diese Mauern im letzten halben Jahr einzureißen. Ein kleiner Moment des Zweifels reichte nun aber die Mauer wieder aufzubauen. War er wirklich so schwach? Er hasste sich, für diese Schwäche und die nagenden Selbstzweifel. Als er sich gerade das Hemd überziehen und das Zimmer verlassen wollte, keifte Hermine hinter ihm: "Malfoy, wag es bloß nicht!" Er erstarrte. Das war nicht seine Hermine. Das war die Granger, das Schlammbhut, das er so gehasst hatte, mit dieser ekelhaften schrillen Stimme. Er drehte sich mit einem Ruck um: "Was, Granger? Was darf ich bloß nicht wagen?!", zischte er zurück, in dem Tonfall mit dem er sie ein Jahrzehnt angesprochen hatte. Hermines Gesicht verfinsterte sich. Zorn verdunkelte ihre Augen. Es war wie damals, als er Granger zum ersten Mal ein Schlammbhut genannt hatte und Weasley sich den Schneckenfluch selbst auf den Hals gehetzt hatte. "Willst du mich hier liegen lassen, wie ein kleines Flittchen? Glaubst du, ich habe nur darauf gewartet einmal mit dir schlafen zu dürfen? Für was hältst du dich eigentlich Malfoy?"

Er schaute sie an. Noch immer stand er da, mit aufgeknöpften Hemd und wuseligen Haaren und überlegte. Leise flüsternd sagte er: "Ich halte mich für einen ehemaligen Todesser, der so dämlich ist, nicht nur mit der besten Freundin von Harry Potter ins Bett zu gehen, sondern und deshalb war diese Aktion hier so wahnsinnig dämlich..." Er verlor den Faden und begann noch einmal: "Ich halte mich für einen ziemlich doofen Ex-Todesser der sich dummer Weise in die rechte Hand von Harry Potter verliebt hat und nun aus Selbstschutz diese Beziehung wieder einreißt, die er sich im letzten halben Jahr aufgebaut hat. Denn der neue Draco Malfoy kann eine Abfuhr von Hermine Granger nicht überleben. Dem alten hingegen wäre dies herzlichst egal. Daher..." Er drehte sich gerade wieder um, als Hermine ihn fragte: "Und warm hast du diese Angst?" Er schüttelte bloß den Kopf und sah sie nicht an. "Weil ich mir keine Zukunft vorstellen kann, in der du und ich irgendwie zusammen sein können." Er ballte seine Hände zusammen. Jetzt ist es doch geschehen: Seine Emotionen waren stärker, als der kalte Malfoy. Der Schutzwall hatte nicht gewirkt. Hermine schüttelte nur ungläubig den Kopf.

Über Kommentare würde ich mich sooo freuen :)

Kapitel 19 - ein wahres Wort

Kapitel 19 - ein wahres Wort

“Draco? Bitte bleib hier”, sprach Hermine auf einmal wieder im sanften Tonfall. Der Klang seines Vornamen schien die letzten Steine seines frisch aufgebauten Schutzwalles einreißen zulassen. Er schaute in ihre Augen. In seinem Blick lag tiefe Verzweiflung. “Hermine, wenn ich das tue, dann...” Er wusste nicht was dann geschehen würde. Alles was diese Nacht geschehen war, könnte er bis jetzt vielleicht noch aus seinem Kopf verbannen. Vielleicht würde es sogar schaffen es als eine Art Traum oder Wunschvorstellung abzulegen. Aber sollte sie ihm jetzt ein Gespräch über diese Nacht und seine Gefühle aufzwingen, dann würde er dies nicht mehr können. Sobald er seine Gefühle sich und ihr eingestehen würde, wäre es vorbei. Dann würde er sie niemals vergessen können. Und in dem Augenblick, als ihm das Ausmaß dieser Gedanken klar wurde, war er sich bewusst, dass er jetzt bereits darüber nachgedacht hatte. Es war zu spät. Er hatte angefangen über diese Nacht nachzudenken und er merkte, dass er hoffnungslos verloren war.

Da war sie wieder diese Angst. Es war ein nagender Gedanke, der mit jeder verstreichenden Sekunde in der Stille herrschte, ein Stückchen mehr aus seiner Hoffnung fraß. Alles zentrierte sich auf diesen einen Satz: “Hermine, bitte verlass mich nicht.” Er zitterte am ganzen Körper. Kalter Schweiß rann seinen Rücken hinunter.

Hermine blieb stumm und blickte ihn an. “Du wolltest mich gerade verlassen”, dachte sie sich bloß. Aber sie sagte es nicht. Sie merkte, wie verletzlich und angreifbar er war. Er hatte nicht nur seinen Körper, sondern vor allem seine Seele vor ihr entblößt. Nackt und schutzlos hatte er sich ihr mit diesen Worten ausgeliefert. Es lag nun in ihrer Macht ihn vollkommen zu zerstören - oder ihn zu halten. Hermine stand langsam auf und bewegte sich nur vorsichtig, als hätte sie Angst ein scheues Tier zu verscheuchen. Das Laken rutschte an ihr herunter und sie stand völlig entkleidet ihm gegenüber und griff seine Hand.

“Draco, mir ist egal, was die anderen denken oder sagen werden. Und dir sollte es das auch sein. Ich sehe eine Zukunft, wir müssen es nur versuchen. Die magische Welt beginnt gerade von vorne und wir werden ihr und allen ihren Bewohnern zeigen, dass Veränderungen möglich sind! Bitte...”

Nun war er es, der ihr eine Antwort schuldete. Die Wärme ihrer kleinen warmen Hand ging über in seine. Er schaute von ihrem Gesicht über ihren Körper und ihm wurde bewusst, dass er noch nie eine so schöne Frau gesehen hatte. Innerlich wie äußerlich, auch mit Narben auf der Haut, krausem Haar und Sommersprossen auf dem Gesicht. Sie war perfekt. Draco drückte ihre Hand und ging einen Schritt auf sie zu. Dann legte er seinen Arm um ihren warmen Leib und drückte sie an sich. Niemals wollte er dieses Gefühl wieder hergeben. Langsam zog sie ihm das Hemd wieder aus und schob ihm die Hose über die Hüften. Draco klammerte sich an ihren nackten, warmen und so weichen Körper. Sie war seine Rettung. Durch ihr buschiges braunes Haar flüsterte er ihr etwas ins Ohr. “Ich dich auch!”, hauchte sie zurück und küsste ihn.

Kapitel 20 Epilog

Kapitel 20 Epilog

Hermine saß an ihrem Schreibtisch und schrieb einen Brief an Harry. Die Ferien waren nun vorbei und in Hogwarts war wieder der Alltag eingeleitet. Sie hatte viel zu tun und war froh nun ein bisschen Zeit gefunden zu haben um ihrem alten Freund eine Eule zu schicken. Ihre Feder kratzte über das Pergament. Draco ging durch den Raum und räumte einige Bücher in die Regale, dann ging er ins Badezimmer. Hermine dachte an die vergangenen Wochen. Schnell hatten sie ihre Beziehung "offiziell" gemacht. Sie gingen händchenhaltend durch das Schloss und sprachen mit ihren Freunden offen darüber. Zu ihrer Überraschung, war es Ginny gewesen, die ein "na endlich!" hervor gebracht hatte, während Neville einfach nur gegrinst hatte.

Sie schrieb weiter:

"... Harry, nach dem es mir in den vergangenen Monaten so schlecht ging, kann ich jetzt endlich wieder eines mit Bestimmtheit sagen: Ich bin glücklich!"

Sie legte die Feder aus der Hand, überflog den Brief noch einmal und band ihn einer Schuleule ans Bein. Dann öffnete sie das Fenster. Die Eule schraubte sich in die Luft und Hermine schaute ihr verträumt hinter her. Draco kam zu ihr, umarmte sie von hinten und flüsterte: "Komm, das Badewasser ist eingelaufen."

Ja es stimmte, dachte sie sich. Endlich nach der langen Düsternis war wieder Licht in ihr Leben gekommen. Dass dieses Licht Draco Malfoy sein sollte, hätte sie sich wohl niemals gedacht.

- Ende -